

Deutsche Zeitung für São Paulo

Sr. Luiz Ribbe
rua Amazonas 14

S. Paulo

S. PAULO — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64-64 A — Caixa do Correo Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo — Telephon Nr. 4575
RIO DE JANEIRO — Geschäftsstelle: Rua Alfandega 90 — Caixa Correo 803
Telephon: Norte 2112.

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 208000 für das Inland, 308000 für das Ausland.
Preis der achtgespaltenen Beizelle 200 Reia. Grössere Inserate und
Wiederholungen nach Uebereinkunft. — Einzelnummer 100 reis. —

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“

Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Büsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 8 a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 8 XVIII. Jahrg.

Sonnabend, den 9. Januar 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 8

Original-Telegramme der Deutschen Zeitung.

Buenos Aires, 8. Drei deutsche Luftschiffe und sechs Flugzeuge warfen gestern Bomben auf Gravelines und Dünkirchen; der Schaden ist beträchtlich.

Buenos Aires, 8. Die Verluste der Franzosen an Toten, Verwundeten und Gefangenen erreichten am 20. Dezember eine Million Menschen. Darunter befinden sich rund 20.000 Offiziere. Die Russen hatten bis zum 22. Dezember über zwei Millionen Menschen an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren, davon an Toten 2 1/2 Millionen, an Gefangenen an die Deutschen über 200.000, an die Oesterreicher über 200.000 Mann.

Buenos Aires, 8. Im Norden von Arras lebt ein heftiger Kampf um die Schützengräben, die wir am 6. nahmen. Im Argonnenwald machten wir weitere Fortschritte und brachten dem Feinde grosse Verluste bei. Der Kampf um Sennheim und Steinbach im Oberelsass ist der blutigste im bisherigen Verlaufe des Krieges.

Buenos Aires, 8. Die Türken schlugen die Russen nach heftigem Kampfe bei Tasakend und nördlich von Olty im Kaukasus. Sie erbeuteten dabei Kanonen und machten Gefangene.

Buenos Aires, 8. Das deutsche Hauptquartier teilt mit, dass die deutschen Truppen im Vormarsch auf Warschau begriffen sind.

Buenos Aires, 8. Die österreichische Botschaft in Rom dementiert kategorisch die aus Russland verbreiteten Nachrichten über Siege des moskowitischen Heeres in Galizien und über die Vernichtung der Garnison von Przemysl.

Buenos Aires, 8. Mitteilungen aus Petersburg geben zu, dass es den Deutschen und Oesterreich-Ungarn gelungen ist, den Vormarsch der Russen bei Gorlice zum stehen zu bringen.

Buenos Aires, 8. Die Elsassische Zeitung teilt mit, dass die Franzosen ganz verblüfft sind, im Elsass eine grosse Sympathie für Deutschland zu finden.

Buenos Aires, 8. Rumpier-Tauben warfen Bomben auf Hazebrouck und Chaumont sur Oise, wobei mehrere Häuser schwer beschädigt wurden.

Buenos Aires, 8. Die

deutschen Truppen vernichteten den Feind in der Umgegend von Braisne.

Buenos Aires, 8. Von der „Press-Association“ in New-York wird berichtet, dass die Deutschen die hauptsächlichsten Berghöhen an der Aisne besetzten.

Buenos Aires, 8. Die Hindu-Truppen revoltierten in Flandern gegen die Engländer und töteten englische Offiziere.

Buenos Aires, 8. Die deutsche Regierung dementiert die Gefangenennahme des Kardinals Mercier. Die Nachricht ist eine glatte Erfindung der Presse der Verbündeten.

Buenos Aires, 8. Daily Express gesteht ein, dass die Deutschen trotz des hartnäckigen Widerstandes der Verbündeten auf Dixmuiden vorrückten.

Buenos Aires, 8. Die Pariser Zeitung „Excelsior“ veröffentlicht eine lange Klageschrift französischer Verwundeter über den mangelhaften Dienst in den französischen Hospitälern.

Buenos Aires, 8. Die englischen Dampfer „Alfred“ und „Elfrieda“ stießen gegenüber von Scarborough gegen Unterseeminen ihrer eigenen Nation und versanken.

Buenos Aires, 8. Der englische Gesandte in Christiania teilte dem norwegischen Minister des Auswärtigen mit, dass die Fischerboote der neutralen Nationen nicht mehr in die Häfen Englands und Irlands einfahren dürfen.

Buenos Aires, 8. Die Handelskammer in Rom richtete einen Protest an die italienische Regierung gegen die Einmischung der Engländer in die Angelegenheiten des italienischen Handels.

Buenos Aires, 8. Aus Athen wird mitgeteilt, dass im schwarzen Meer eine grosse Schlacht zwischen türkischen und russischen Kriegsschiffen stattgefunden hat, bei welcher die Russen grosse Nachteile erlitten.

Telegrammas directos do Deutsche Zeitung.

Buenos Aires, 8. Tres dirigíveis e seis aeroplanos alemães lançaram hontem bombas sobre Gravelines (porto fortificado entre Dunquerque e Calais) e sobre Dunkerque, causando serios estragos.

Buenos Aires, 8. As perdas do exercito francez montaram até 20 de Dezembro um milhão de homens entre mortos, feridos e prisioneiros, sendo 20.000 officiaes. Os russos perderam até 22 de Dezembro mais de dois milhões de soldados, entre elles 670.000 mortos, mais de 300.000 prisioneiros em mãos dos alemães e mais de 200.000 em mãos dos austriacos.

Buenos Aires, 8. Ao norte de Arras os combates pelas trincheiras, conquistadas por nos no dia 6, continuam com extrema violencia. Na floresta de Argonne fizemos progressos, rechassando o inimigo e inflingindo-lhe graves perdas. As luctas pela posse de Sennheim e Steinbach na Alta Alsacia são as mais cruentas da guerra actual.

Buenos Aires, 8. Os turcos bateram os russos no Caucaso, perto de Tasakend e ao norte de Olty, capturando prisioneiros e canhões.

Buenos Aires, 8. O grande quartel general allemão informa, que as tropas allemãs estão avançando contra Varsovia

Buenos Aires, 8. A embaixada austro-hungara em Roma desmente categoricamente as noticias de fonte russa sobre victorias do exercito moscovito na Galicja e sobre a derrota da guarnição de Przemysl.

Buenos Aires, 8. Noticias de Petrograd confessam, que os allemães e austro-hungaros conseguiram deter o avanço dos russos em Gorlice.

Buenos Aires, 8. A „Gazeta Alsaciana“ diz, que os francezes ficaram pasmos de encontrar na Alsacia uma grande sympathia pela Alemanha.

Buenos Aires, 8. Aeroplanos „Taubes“ lançaram bombas sobre Hazebrouck e Chaumont sur Oise, damnificando seriamente os edificios.

Buenos Aires, 8. As tropas allemãs derrotaram o inimigo nos arredores de Braisne.

Buenos Aires, 8. Annuncia a „Press Association“ de Nova-York que os allemães occuparam as principaes alturas no Aisne.

Buenos Aires, 8. As tropas „hindus“, que combatem em Flandres revoltaram-se contra os inglezes, matando officiaes britannicos.

Buenos Aires, 8. O governo allemão desmente formalmente a prisão do cardeal Mercier. A noticia é uma pura invenção da imprensa dos alliados.

Buenos Aires, 8. „Daily Express“ confessa o avanço dos allemães sobre Dixmuiden, apesar da rigorosa resistencia dos alliados.

Buenos Aires, 8. O jornal parisiense „Excelsior“ publica uma longa queixa de feridos francezes contra o serviço defeituoso nos hospitaes de sangue francezes.

Buenos Aires, 8. Os vapores inglezes „Alfred“ e „Elfrieda“ abaloram uma mina da sua propria nação em frente a Scarborough, afundando-se.

Buenos Aires, 8. O embaixador inglez em Christiania comunicou ao ministro do exterior noruegês, que a entrada de navios de pesca das nações neutras nos portos da Inglaterra e da Irlanda fica prohibida.

Buenos Aires, 8. A camara do commercio de Roma enviou um protesto ao governo italiano contra a ingerencia dos inglezes no commercio italiano.

Buenos Aires, 8. Noticias de Athenas que se travou uma grande batalha naval no Mar Negro entre vasos de guerra turcos e russos com desvantagens para os ultimos.

Der Grosse Krieg.

Der russische Schriftsteller Wladimir Korolenko hat in seiner Novelle „Der blinde Musiker“ den wunderschönen und wahren Satz geschrieben: „Eine gewöhnliche Weidenflöte trägt den Sieg davon über das beste Wiener Piano, wenn für sie die Heimat spricht.“ So trägt auch die gewöhnliche Raubpolitik Rußlands den Sieg davon über die aufrichtige Politik Deutschlands, wenn für sie die Sympathien sprechen. Nicht nur Liebe, auch Sympathie macht blind und Urteile unfähig. Die Sympathien für Frankreich lassen, auf seinen östlichen Verbündeten übertragen, Rußland, das wie kein andres Land kleine und große Völker unterdrückt und das seine eigenen Söhne tyrannisiert, als den Befreier der kleinen slavischen Nationalitäten erscheinen.

Es heißt, Rußland sei wegen des sogenannten Panславismus in den Krieg gezogen. Die Russen sagen's und die anderen plappern's nach. Nichts ist banaler als eine solche Behauptung, nichts leichter als eine solche Nachbeterei. Der Panславismus ist nichts anderes als Schlagwort. In Wirklichkeit hat er nie eine politische Bedeutung besessen, denn er hat bisher nur in den Köpfen von Ideologen herumgespielt. Der Panславismus ist aus den slavophilen Bestrebungen hervorgegangen, also ist er seinem Ursprung nach durchaus unpolitisch. Eine Gruppe, deren Mitglieder sich auf vieler Eten Länder verteilten, begann slavische Volkslieder zu sammeln, dem Ursprung slavische Sagen und Märchen nachzuspüren und die Vorgeschichte der einzelnen slavischen Volksstämme zu erforschen. Auch deutsche Gelehrte waren dabei; wie hätten die denn auch fehlen können, wo es nichts zu verdienen gab! Diese Liedersammler und Altertumsforscher nannten sich zum Unterschied von den Germanisten und Romanisten Slavophilen — Slavenfreunde. Ihr idealster Lebenszweck war, möglichst viele alte Lieder und Märchen zu sammeln und sie dann mit langatmigen Einleitungen und noch langatmigeren Kommentaren versehen, drucken zu lassen, damit die Zahl der ungelesenen Bücher vermehrt werde. Diese Slavophilen machten die schät-

billige Entdeckung, daß die slavischen Sprachen eines Stammes waren, daß dieselben Lieder, die der Großrusse mit wahrem Gefühl und falscher Stimme sang, auch den Subkroaten bekannt waren, daß der Slovene dieselben Schimpfwörter und Flüche gebrauchte wie der Pole und daß die Märchen der Südslaven mit denen der Nordslaven eine große Aehnlichkeit besaßen. Das war die große Erungenschaft der Slavophilen; was andere Leute schon längst wußten und müde waren zu wissen, das hatten sie nun mit einem kolossalen Aufwand von Scharfsinn wissenschaftlich ergründet und verkündeten es der Welt als eine neue Wahrheit. Da kamen die russischen Politiker, die ja nach einem Sprichwort ihres eigenen Volkes aus einer sauren Gurke süßen Syrup pressen können, und haucht den Töten auf den Bücherregalen verstaubten Slavophilismus neues Leben ein. So wurde ein Schuß — der Panславismus daraus. Rußland suchte Zugang zu warmen Meeren und steuerte auf den Bosphorus und die Dardanellen los mit einem Zielbewußtsein, das die aufrichtigste Bewunderung verdient. Aber man konnte der Welt die Absicht nicht erkennen lassen. Das hätte sie verstimmt. Also ließ es, dem Kind einen unschuldigen Namen geben: die brutale Eroberungspolitik mit einem Schlagwort bezeichnen. Dieser Name war „Einheit der slavischen Rasse“ — Rußland nahm für sich das Recht in Anspruch, die Slaven vom türkischen Joche zu befreien. Wenn ihm dabei Konstantinopel und Saloniki zufielen, dann war es ja ganz gut und annehmbar, aber die Hauptsache war doch die Befreiung der Rassenbrüder, die dieselben Lieder sangen, dieselben Schimpfwörter gebrauchten und in denselben Flüssen ihren Herzen Luft machten. Daß die Russen das sagten, war nicht zu verwundern, daß aber andere Leute auf den Schwindel reinfielen und an den politischen Panславismus glaubten, das war ein Skandal.

So ist es auch heute noch. Die Russen sind dreist genug, den alten panславistischen Klepper vorzureiten und die anderen halten ihn wirklich für ein Schlachtroß! Es ist ein Jammer. Sieht man denn nicht, daß der Panславismus gar kein Leben in sich hat, daß er eigentlich ein hölzernes Pferd ist? Oder hat jemand wirklich den Mut, zu behaupten, daß der Haß der russischen Militärpartei, der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, der nebenbei gesagt, ein Vollblut Germane ist, der Serben und Bosniaken wegen seines Vaters zur Unterzeichnung der Mobilmachungssorder getrieben hat? Will man wirklich einem richtig gehenden Menschen glauben machen, daß die ganze hyperlegante Gesellschaft von russischen Generalen und Ministern für die Slaven und ihre Märchen und Sprichwörter auch einen Schimmer von Interesse haben? Sollen wir wirklich treuherzig als Wahrheit hinhnehmen, daß Sazonow, dessen ganzer Typus mit unzweifelhafter Deutlichkeit varirt, daß sein Stammvater Abraham geheißten, als purer Gassenverwandtschaftlichen Liebe zu den serbischen Schweinezüchtern und den montenegrinischen Hammeliebden zu dem Kriege geraten hat? Nein, es handelte und handelt sich nicht um den Panславismus, sondern einzig und allein um das Bestreben, die Grenzpfähle der russischen Macht weiter zu tragen. Alles andere ist Phrase und Flitter. Diesen Willen zur Macht müssen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bekämpfen und nicht den Panславismus, der dort, wo er gefährlich werden könnte, nicht existiert und wo er existiert, nicht gefährlich werden kann. Wenn es nach dem Kriege jemandem Vergnügen macht, die Versfüße slavischer Volkslieder zu zählen und nochmals zu entdecken, daß die Zischlautensprachen eines Ursprungs sind, dann soll er es haben. Vor dem Kriege konnte er es auch — ist das nicht banal, zu sagen, daß der Krieg dieser Zahlenzähler wegen geführt worden sei? — Der Panславismus hat bisher immer nur in den Köpfen derer bestanden, die sich für den gemeinsamen Ursprung der slavischen Sprachen interessieren, aber beiläufig nicht in den Köpfen der Großfürsten und russischen Minister.

Man braucht nicht lange nach Beweisen zu suchen, daß Rußland die slavische Rassenverwandtschaft Hekuba ist. Dieser Beweis ist leichter als das Zählen der Versfüße und das Sammeln der slavischen Märchen. Die Russen, das größte slavische Volk, haben den zweit- und den drittgrößten Stamm derselben Rasse unter der Fuchtel — die Ruthenen (Kleinrussen) und die Polen. Und wie werden sie behandelt?

Wie Verwandte, wie Brüder vielleicht? Vielleicht im Sinne der Slavophilen? Keine Spur! Die Rutheren durften nicht einmal ihre schöne Poesie weiter pflegen — sie mußten, wenn sie schon singen wollten, das in der großrussischen Sprache tun. Und die Polen? Auch sie mußten sich den Gedanken abgewöhnen, daß sie Angehörige derselben Rasse sind — sie wurden von Anfang an und bis zum heutigen Tage so behandelt wie die chinesischen Kulis von den Engländern, wie die Kongoneger von den Belgiern. — Es ist wirklich erstaunlich, wozu die Sympathien sonst vernünftiger Menschen verführbar können — sogar zu dem Glauben, daß Rußland, der brutalste Schlichtergeselle unter den Völkern, aus rassenverwandtschaftlicher Liebe zu den Serben und Montenegroern Kriege führen könne.

Für die Lage in Rußland und die Stimmung der russischen Armee ist charakteristisch ein Brief, den ein in São Paulo wohnender Russe dieser Tage von seinem im Felde stehenden Bruder empfing. Es heißt da, daß die Armee sich der Auflösung nähert, und daß jede Hoffnung auf Sieg geschwunden sei. Es fehle am Nötigsten, und die Soldaten gingen größtenteils nur noch unter Anwendung von Zwangsmitteln ins Feuer. (Wahrscheinlich werden in ihrem Rücken Maschinengewehre aufgestellt, die die Zurückweichenden niedermähen, wie es bei den Sturmversuchen auf Przemysl geschah. Väterchen hat ja so viele Mischiks, daß er sich das leisten kann! D. Red.) Bezüglich der Zustände im Innern des Landes schreibt er, daß die Gärung gewaltig sei. In vielen großen Städten sei es schon zu Putschen gekommen, und deshalb müsse die Regierung über all Truppen liegen lassen. — Diese Nachrichten bestätigen nur, was die deutsche, die österreichische, die rumänische und die schwedische Presse aus Rußland meldet. Man darf also hoffen, daß die Liquidation in Rußland in absehbarer Zeit beendet sein wird, so daß dann größere Truppenmassen für den westlichen Kriegsschauplatz frei werden. Was dann von Rußland an Menschen noch auf die Beine gebracht werden kann, damit werden die österreichisch-ungarischen Armeen schon allein fertig werden. Die neueste Europa-post hat uns übrigens eine Nachricht gebracht, die den deutschen und den russischen Geist der Kriegsführung vielleicht besser kennzeichnet, als alle Worte. Unsere Leser erinnern sich wohl, daß Anfang Dezember in den Kämpfen bei Loiz ein Reservekorps der Armee Mackensen von den Russen umzingelt wurde. Die Stabsverbandspreste posamierte damals in alle Welt hinaus, dieses Korps, aus dem dann zwei und schließlich die ganze Armee Mackensen wurde, sei unrettbar verloren. Nachher schlug das Korps sich aber durch, und am 12. Dezember konnte das „Wolffsche Telegramm“ in einem zusammenfassenden amtlichen Bericht melden, daß dieser Durchbruch, der die Verbündeten verblüffte, im ganzen nur 120 (hundertzwanzig) Mann kostete. Man bedenke, was das besagen will, wenn ein ganzes Armeekorps sich mit einem so geringen Verlust aus einer kritischen Lage zu befreien vermag; doch nur, daß dem Gegner jede Initiative und Offensive fehlt, daß er zu einer energischen angreifenden Aktion nicht mehr imstande ist — oder vielleicht umgekehrt: daß auf dem westlichen Kriegsschauplatz wäre der Durchbruch vielleicht gar nicht gelungen, oder aber nur mit dem Verluste des halben Armeekorps. Das ist der Unterschied zwischen „Russen“ und „Franzosen“, und darum soll niemand unglücklich werden, wenn es im Westen nicht so schnell vorwärts geht, wie im Osten.

Nun herrscht auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheinbare Stille. In den großen Ereignissen auf den polnischen Schlachtfeldern, die nach einem glücklichen Ausdruck der „Frankfurter Zeitung“ ihre Schatten bis an die Schützengraben in Flandern warfen, ist eine Pause eingetreten. Das darf uns nicht überraschen. Hat doch das deutsche große Hauptquartier selbst vor einigen Tagen uns wissen lassen, daß in der nächsten Zeit keine großen Ereignisse zu erwarten seien, weil die siegreich bis dicht an die Wälle von Warschau vorgedrungenen Armee die Bzura- und Rawkaübergänge in Verteidigungszustand setzen müsse. Der Grund dieser von der obersten Heeresleitung als notwendig anerkannten Maßnahme wurde nicht bekanntgegeben und das war auch auf keinen Fall zu erwarten, denn der deutsche Generalstab, dessen Berichte schließlich nicht nur von Freunden, sondern auch von den Feinden gelesen werden, darf durch die Angabe solcher Gründe nicht der ganzen Welt bekannt geben, was er zu tun denkt. Hat er aber die Befestigung der Flußübergänge für notwendig erkannt, dann werden sie auch notwendig sein — wozu? Das werden wir nachher erfahren. Wenn der Stillstand auf dem östlichen Kriegsschauplatz durch die Russen erzwungen worden wäre, dann würden wir taub werden von dem lauten Siegesgeschrei der Alliierten. Hätten die Russen irgendwo — sei es nun an der Bzura, der Rawka oder Piliza — die deutsche Offensive zum Stillstand gebracht, dann würden sie nicht säumig sein, zu erklären, daß der Vormarsch auf Berlin, München, Dresden, Köln und Aachen nun glatt vonstatten gehe. Solange die russischen, französischen und englischen Pläne schweigen, solange fehlt es ihnen an dem winzigen bischen Puste: haben sie nur für einen Sechser Atem, dann blasen sie für eine ganze Mark.

An Stelle der üblichen Siegesnachrichten veröffentlicht jetzt die französische Presse fast nur noch die ihnen zugegangenen Erzählungen über die deutschen Grandsanktionen. Das ist vielsagend. Die abgedroschenen Annemännchen über abgeschliffene Brüste, abgelauckte Arme und aufgeschlitzte Leiber werden immer als Lückenbüßer benutzt, wenn auch die kühnste Phantasie keine Siege mehr ersinnen kann.

Bezeichnend ist auch, daß Sasonow nach der italienischen Hilfe ruf. Der russische Minister des Aeußern hat einen italienischen Journalisten empfangen, um ihm zu erklären, daß Rußland für Italien immer die aufrichtigste Sympathie empfunden habe und daß er, Sasonow, hoffe, Italien unter den kämpfenden Parteien zu sehen, denn jetzt sei für das italienische Königreich die Zeit gekommen, an Oesterreich Revanche zu üben. — Die russischen und Sasonow'schen Sympathien sind aber nicht gar zu alten Datums. Anlässlich der Balkanwirren vertrat Sasonow die Interessen Serbiens und an ihm lag es wahrhaftig nicht, daß Serbien nicht Durazzo bekam, was Italien mit Oesterreich-Ungarn zusammen verhindern wollte. Wenn Italien jetzt nicht eingriffe, dann würde es nach dem Kriege isoliert dastehen — die Macht der „anderen“ sei nur noch ein Phantom. — Sasonow ist kein dummer Mensch: er ist im Gegenteil sehr intelligent — so intelligent sogar, daß er die russische Schwäche besser kannte als die Generale — deshalb hat er vom Kriege abgeraten und erst dann nachgegeben, als Nikolajewitsch schon die Macht an sich gerissen hatte und es für ihn ließ: entweder mitmachen oder den Ministersessel verlassen. Und dieser heilseliche Mann nennt die deutsche und österr.-ungar. Macht, vor der die russischen Heere zurückweichen, die 600.000 Russen zu Gefangenen gemacht hat, die ein Tamenberg und ein Lodz der russischen Armee berieten konnte, ein Phantom! Wahrscheinlich für die Diplomaten ist die Sprache nur dazu da, die Gedanken zu verbergen.

Unter den französischen Meldungen fällt die folgende durch ihre „interessante“ Fassung auf: „Unsere Artillerie vernichtete in der Region von Ziebecke eine Mine zu löschen, die die Deutschen in Brand gesetzt hatten.“ Schließt die französische Artillerie vielleicht mit Wasser? — Sonst pflegen die Geschütze etwas in Brand zu schießen, die französischen machen aber der Feuerwehr Konkurrenz und löschen den Brand, den ein anderer angelegt hat. Das ist eine humane Artillerie — jetzt müßten nur noch Geschütze erfunden werden, mit welchen man die Wunden zusammenschließen kann.

Eine andere Meldung sagt: „Zwischen dem Meere und der Lyp dauern die Artilleriekämpfe fort, wir sind aber im Vorteil.“ Das wollen wir auch gar nicht bezweifeln, aber warum nennt die Meldung keine Ortschaft? Die Lyp ist lang. Der Unterlauf des Flusses befindet sich schon seit Monaten in deutschem Besitz, der Oberlauf in französischem: wo war nun der Artilleriekampf im Gange? Zwischen dem Meere und Lyp...

„An der Sonne und der Aisne dauert der Artilleriekampf fort.“ Aber wo? Weder die Sonne noch die Aisne ist eine Bzura oder Rawka — es sind Flüsse von recht ansehnlicher Länge und keine Bäche, mit deren Nennnuy auch die genaue Gegend angegeben ist. Deutsche Nachrichten ließen vor einigen Tagen durchblicken, daß ein Vorstoß gegen Amiens im Gange sei — diese Stadt liegt an der Somme, aber auch das von den deutschen Truppen schon längst besetzte Peronne liegt an diesem Fluß. In welcher Richtung bewegte sich nun der Kampf? Handelte es sich um eine französische oder deutsche Offensive? Die französische Meldung sagt darüber nichts.

Die Deutschen sollen einen ganzen Tag hindurch das Militärhospital von Thann bombardiert haben. Das nennt man Ausdauer und das nennt man auch einen soliden Bau. Das stärkste französische Sperrfort, Manonvilles, ein Kolossalwerk aus Eisenbeton und Stahl wurde von zwei deutschen Kanonen in einem halben Tag zusammen geschossen und so zusammengeschoßen, daß man nicht mehr wußte, was oben und was unten war, jetzt bombardiert die deutsche Artillerie einen lieben langen Tag das elsässische Krankenhaus und es bleibt ganz. Ist das nicht ein Beweis, daß die von den Deutschen erbauten gewöhnlichen Backsteinhäuser mindestens doppelt so stark sind, als die von den Franzosen aus Beton und Stahl errichteten Forts? Zu einem solchen Schluß muß man kommen, wenn man der französischen obigen Meldung glauben will.

Eine wirklich gelungene Meldung kommt aus Rom. Die österreichische Regierung habe die Aufwerfung von Schanzen rund um Wien angeordnet, das auch mit Lebensmitteln für lange Zeit versehen werde. Dadurch soll der Eindruck erweckt werden, als befürchte Oesterreich eine Belagerung seiner Hauptstadt. Am Anfang des Krieges hätten naive Geister eine solche Meldung vielleicht noch geglaubt; jetzt findet sie nur dort Glauben, wo weniger Naivität als böser Wille vorliegt. Wer soll denn Wien bedrohen, wenn die Russen selbst eingehten, daß sie die Belagerung von Krakau haben aufgeben müssen, um an der Nida, also außerhalb Galizians, günstigere Positionen zu beziehen? Wenn um Wien von den Landsturmmännern jetzt etwas gebaut wird, dann ist das kein Schanzen-, sondern ein Gefangenenlager, dazu bestimmt, die Russen aufzunehmen, die nach der Schlacht

bei Gorlice in Oesterreich „eindringen“, nachdem sie als zivilisierte Leute ihre Waffen hinter den Beskiden abgeliefert hatten.

Ein industrieller Musterbetrieb.

Bald werden die paulistaner Liköre in Brasilien nicht weniger geschätzt sein wie das paulistaner Bier, das der mächtig aufwärts strebenden Paulicea zu einer ähnlichen Berühmtheit in unserer großen Republik verholfen hat wie der Münchener Gerstensaft der aufgehenden Weltstadt an der Isar in Deutschland. — Ein vereinigungsvolles Zusammentreffen — der Ruhm São Paulos als Likörstadt wird von demselben großen Unternehmen begründet, welches es schon als Bierstadt berühmt gemacht hat: der Antartica Paulista. Obgleich sich diese erst seit kurzer Zeit der Likörfabrikation widmet, ist sie doch bereits dank der Erstklassigkeit ihrer Erzeugnisse und einer intelligenten Reklame mit ihren Likören im ganzen Lande, im Norden wie im Süden, und vor allen Dingen im engeren Absatzgebiet Mittelbrasilien erfolgreich durchgedrungen.

Die Likörfabrikation hat in Brasilien mehr als sonstwo mit kaum überwindbaren Vorurteilen zu kämpfen, die auch trotz hohen Zollschatzes und unter Aufbietung der größten Energie und Ausdauer nur ganz langsam zu besiegen sind. Es ist jahrzehntlang zu schwer in dem Industriezweig gesündigt worden. Tausende Berufener und Unberufener „fabrizierten“ Liköre aus ganz minderwertigen Essenzen und noch minderwertigerem Fusel, und der Süßigkeitszusatz bestand in der Regel aus dem ordinärsten Rohrzucker. Dabei stand die Etikettenfälschung in der höchsten Blüte, bis schließlich die Bundesgesetzgebung diesem immoralischen Treiben ein Ende machte. Kein Wunder, daß die heimische Likörfabrikation so in Verruf kam und der Kenner die nationalen Produkte nicht wie das Gift, Oede und steril sich das Arbeitsfeld aus, welches die Antartica sich erkort, um einerseits die Gefährlichkeiten zu nutzen, welche infolge der Verschmelzung der Antartica mit der Baviarbrauerei lange Zeit keine Verwendung fanden, und um das Land unabhängig zu machen von der Einfuhr eines Artikels, dessen Hauptbestandteile hier in bester Qualität erzeugt werden, und so der nationalen Volkswirtschaft Millionen von Milreis zu erhalten. Die Antartica erobert den Markt, langsam zwar, aber sicher.

Als wir kürzlich die Likörfabrik besichtigten, wurden wir lebhaft an die Wandlungen erinnert, welche der Gebäudekomplex im Laufe der Jahre durchgemacht hat. Der älteste Teil beherbergte bekanntlich eine kleine Eisfabrik verbunden mit Schweineschlächterei, Wurst- und Schinkenfabrikation. Der Vater der brasilianischen antergärigen Brauerei, Louis Blicher, braute dort später unter Benutzung der Eisfabrik das erste trinkbare Bier in diesem Lande und eine lange Reihe von Jahren waren die inzwischen bedeutend vergrößerten Gebäude eine Heimstätte des edlen Gewerbes, welches nach alter Sage Kunde den trinkfesten Germanen zuerst ein König, Gambrinus, lehrte. Daher mag es wohl auch kommen, daß der Deutsche das Bier als ein wahrhaft königliches Getränk ansieht, ein Getränk so vornehm und edel wie der Rebensaft, der göttlichen Ursprung sein und den Bacchus der Menschheit beschert haben soll. Was jetzt in der alten Antartica fabriziert wird, ist auch ein Göttertrank, und erst steht dem anderen, dem Weine, verwandtschaftlich sehr nahe.

Die Idee, in der ehemaligen Brauerei Liköre herzustellen, ist von dem rührigen und um die Entwicklung der Antartica so hochverdienten Herrn Nikolaus v. Hüschler ausgegangen, und sie ist entschieden eine glückliche zu nennen. Jetzt nachdem die Kinderkrankheiten, welche jede neue Industrie durchzumachen hat, überstanden sind, und die Fabrikation von einem ebenso tüchtigen wie erfahrenen Fachmanne, Herrn Paul Wenzel, geleitet wird, der sich in Buenos Aires lange Zeit auf dem Gebiete der Likörfabrikation hervorragend betätigt hat, steht das neue Unternehmen der Antartica auf festen Füßen und man darf ihm wohl eine glänzende Zukunft prophesieren. Wie sich alle Betriebe der Antartica durch Großzügigkeit, peinlichste Ordnung und die vollkommensten technischen Einrichtungen auszeichnen, ist an der Likörfabrik ein wahrer Musterbetrieb nach jeder Richtung. Es sei gleich von vornherein bemerkt, daß nur die besten Rohstoffe verarbeitet werden. Der Spiritus, vollkommen entfuselt, ist von Primaqualität wie nicht minder der zur Verwendung gelangende Zucker und die zahlreichen Kräuter mit den seltsamsten Namen, die in den betreffenden Lagerräume zu wahren Bergen aufgestapelt sind. Erwähnenswert erscheint uns, daß kein Tropfen Essenz in der Fabrikation verwendet wird und alle Erzeugnisse, die nach hunderten zählen, über Kräuter destilliert werden. Herr Wenzel widmet sich eifrig dem Studium brasilianischer Kräuter, die ja in so reicher Auswahl zur Verfügung stehen, von denen aber erst die wenigsten bekannt sind. Es steht heute schon fest, daß die brasilianische Flora eine Menge brauchbarer wertvoller Kräuter für die Likörfabrikation zu liefern vermag.

Der erste große Raum, den man bei einem Besuche der Fabrik betritt, ist die Destilliererei. Man sieht da vier modern-

ste Destillierapparate, von denen zwei je 2000 Liter, einer 1000 Liter und einer 500 Liter fassen. Im selben Raume befindet sich ein Wasserdampfdestillierapparat, in ihm befinden sich ferner zwei große Spiritusbekälter und eine große Zahl von Fässern, die teilweise Kräuteranzüge und teilweise fertige Ware enthalten. Mit großem Interesse besichtigten wir einen ausgezeichneten Filtrierapparat, den der fertige Likör schließlich zu passieren hat und aus welchem er klar und rein in die zu seiner Aufnahme bestimmten Behälter abfließt. Neben dem Destillationsraum befindet sich das Laboratorium, geräumig, und ausgestattet mit den verschiedenartigsten Prüf- und Destillierapparaten, Maßgefäßen usw. Mit einer gewissen Scheu sieht man sich in dem Raume um, denn man glaubt jeden Augenblick, den Schatten Fausts irgendwo neben einem der Apparate auftauchen zu sehen.

Gewaltigen Respekt flößen die Lageräume ein mit ihren Riesenfässern, von denen besonders zwei auffallen, die nicht weniger als je 50.000 Liter Kognak enthalten. Zwei andere kleinere Fässer enthalten je 25.000 Liter Wermuth. In diesen befinden sich ständig auf Lager 300.000 Liter fertige Liköre.

Der Größe des Betriebes angemessen sind die Räume, welche zum Abfüllen, Verschließen der Flaschen, Etikettieren, Verpacken usw. dienen. Nicht unerwähnt möchten wir das Flaschen- und Etikettenlager lassen. Die Flaschen sowohl wie die Etiketten werden in hiesigen Betrieben hergestellt. Es sind mindestens zweihundert verschiedene Etikettensorten vorhanden. Sie werden nach Entwürfen des Betriebsleiters angefertigt, der eine nicht gewöhnliche Kompositionsgabe gepaart mit künstlerischem Verständnis besitzt. Alle Etiketten sind vornehm in Komposition und Farben gehalten.

Die meisten Apparate arbeiten nahezu automatisch. Die menschliche Arbeit ist auf ein Minimum beschränkt, dabei funktioniert der ganze Betrieb wie ein Uhrwerk in allen Abteilungen, auch in der kaufmännischen, und selbst bei dem Problem der herrlichen Erzeugnisse wird methodisch verfahren. Besonders methodisch verfahren auch wir bei unserem Besuche, indem wir von den leichteren zu den schwereren Erzeugnissen übergingen und die Proben in möglichst kleinen Dosen genossen. Diese Vorsichtsmaßregel ist nach Lage der Verhältnisse unbedingt nötig, denn sonst verläßt man die Probiertube nicht ungestraft. Wir dürfen uns einigmaßen eines Verständnisses in der Beurteilung von Likören rühmen und deshalb wird man uns nicht der Uebertreibung zeihen, wenn wir behaupten, daß die Liköre der Antartica sich den besten importierten würdig an die Seite stellen können. Der verehrte Leser wird zu demselben Urteil gelangen, wenn er selbst prüft und — eine feine Zunge besitzt. Wahre Göttertränke sind es, die in der Likörfabrik der Antartica bereitet werden.

Havas-Telegramme

London, 7. Die „Press Association“ stellt die von einer nordamerikanischen Zeitung verbreitete Nachricht in Abrede, daß das englische Panzerschiff „Timber“ am 7. November v. J. in der Nordsee in den Grund gebohrt wurde.

London, 7. Die Zeitungen drücken sich günstig über die Erklärungen aus, die Lord Kitchener gestern im Oberhause über die Kriegeroperationen der Verbündeten gab. Die Mehrzahl derselben bedauert indessen, daß dieselben sich nicht mehr über Einzelheiten erstrecken und daß besonders über die Rekrutierung nicht genügend gesagt wird.

London, 7. Das Ministerium verhandelte heute in gemeinsamer Sitzung über den Wortlaut der Antwort, welche den Vereinigten Staaten in Bezug auf ihre Reklamation wegen der Durchsuchung neutraler Schiffe gegeben werden soll. Es ist möglich, daß dieselbe bereits morgen ausgehändigt wird. Die Foreign Office wird den Empfang der Note bestätigen und sich vorbehalten, dem Staatsdepartement eine ausführliche Antwort zu geben, nachdem sie die Regierungen ihrer Verbündeten mit Rat gefragt haben wird, da diese ja ebenso wie England bei der Frage der Kriegskonterbande interessiert sind. Die Note wird nur unter Zustimmung der Vereinigten Staaten veröffentlicht werden. (Aus diesen Erklärungen ist zu ersehen, daß England versucht, die Antwort zu verschleiern, um inzwischen seine Seeräuberoperationen fortsetzen zu können. Es dürfte damit indessen bei der Regierung der Vereinigten Staaten wenig Glück haben. Alle diese Ausflüchte und Mätzchen geben einen immer deutlicheren Beweis von der Treulosigkeit der Drahtzieher der englischen Politik und von der Notwendigkeit einer schweren Strafe, die die Briten für ihre Handlungsweise erleiden müssen. Wenn auch das Bedürfnis nach Frieden noch so groß wäre, Deutschland darf nicht eher ruhen, als bis die englische Natter, die mit ihrem Gift das gesunde Mark des europäischen Friedens zu zerstören drohte, für ewige Zeiten so geschwächt ist, daß sie dem Fortschritt der Menschheit auf dem Gebiete der freien Entwicklung des Verkehrs nicht mehr schaden kann.)

London, 7. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erklärte der Staatssekretär für Indien und Großsiegelbewahrer

Lord Crewe, daß von der ganzen deutschen Flotte auf dem Weltmeer nur 2 Kriegsschiffe und zwei Handelsdampfer übrig sind, aber auch diese werden durch die englischen Kriegsschiffe verfolgt werden und der Zerstörung nicht entgehen. Großbritannien, so sagte der Redner, hat die Oberherrschaft über die Meere wiedererobert. Es darf aber nicht vergessen werden, daß die französische, die japanische und die australische Flotte dabei wirksame Hilfe leistete. England kann vertrauensvoll in die Zukunft blicken, denn seine Seemacht wird monatlich um ein großes Kriegsschiff vermehrt. (Wegen dieser monatlichen Vermehrung kann man dem eingebildeten, hochmütigen Lord die Frage entgegenwerfen, wieviele englische Kriegsschiffe monatlich von deutschen Intersee- und Torpedobooten in den Grund gebohrt werden? Außerdem haben die Verbündeten schonzeit 70 Kriegsschiffe aufgegeben, um die Handvoll in den Weltmeeren befindlichen deutschen Kriegsschiffe aufzubringen und dieses ist dieser großen Zahl bis heute noch nicht gelungen.)

Paris, 7. Die Zeitung „Echo de Paris“ ersucht die Regierung den Salpeter als Kriegskonterbande zu erklären, wenn Deutschland ihn von Chile zu importieren versuchen sollte.

Rom, 7. Die heutigen Blätter berichten, daß der Zwischenfall von Hodeila beigelegt und die Türkei die verlangte Genugtuung an Italien gegeben hat. Die Regierung hofft, daß auch die vor einigen Tagen vorgekommene Unstimmigkeit mit einem italienischen Konsul in Syrien umgehend beseitigt werden wird.

Rom, 7. „Giornale d'Italia“ teilt mit, daß die von der Presse verbreiteten Nachrichten über die Schwere des in Belgard vorgekommenen österreichisch-italienischen Zwischenfalles verfrüht sind. Die italienische Regierung ist bemüht, den Fall vorerst nach allen Richtungen hin genau aufzuklären, bevor sie in Wien eine Beschwerde einreicht. Der Zwischenfall, so berichtet das Blatt, wird unter allen Umständen zur Zufriedenheit und in friedlicher Weise gelöst werden, denn es ist ganz absurd zu glauben, daß die österreichische Regierung ohne irgend welchen Grund friedliche italienische Bürger einsperren lassen wird. (Was wird die Hetzpresse weiter noch alles erfinden?)

London, 7. Die deutsche Militärverwaltung von Belgien dementiert offiziell, daß Kardinal Désiré Mercier verhaftet wurde.

Rom, 7. Nach einem Telegramm, welches die hiesige Zeitung „La Tribuna“ empfangt, sind 60.000 deutsche Soldaten nach Serajewo unterwegs, um gegen die Serben zu kämpfen.

Rom, 7. Gestern Vormittag fand auf den Höhen von Resbun ein Kampf zwischen Truppen des Generals Essad Pascha und den Rebellen statt, welcher von den ersteren gewonnen wurde. Der kleine griechische Torpedobootzerstörer „Thylla“ ist in Durazzo angekommen. Von dort wird gemeldet, daß sich die Rebellen Berats bemächtigt haben, ohne Gewaltmaßregeln anwenden zu brauchen.

Madrid, 7. Aus Las Palmas wird mitgeteilt, daß der deutsche Dampfer „Otavi“, der dort die Seeleute von drei französischen und einem englischen Schiffe geendet, die der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ in den Grund bohrte, festgehalten wurde, weil er sich länger als die erlaubte Zeit von 24 Stunden im Hafen aufhielt.

Berlin, 8. Kaiser Wilhelm II. teilte dem Papst Benedikt XV. mit, daß die Nachricht von der Verhaftung des Kardinals Mercier eine müßige Erfindung ist. Die deutschen Polizeibehörden in Belgien verhindern den Kardinal nur an der Fortsetzung seiner gegen die Deutschen gerichteten Agitation.

Berlin, 8. Die deutschen Truppen marschieren in großen Massen gegen Dinmuiden, um die Verbündeten aus dieser Ortschaft zu vertreiben.

Berlin, 8. Die deutschen Heeresabteilungen in Rußland schlagen sich mit der größten Energie und Tapferkeit, trotzdem eine furchtbare Kälte herrscht. Vielen Soldaten sind die Füße erfroren und bei einigen mußten sogar Amputationen vorgenommen werden, der kriegerische Geist ist aber dennoch ausgezeichnet und die Truppen erfüllen ihre Pflicht bis zum äußersten.

Berlin, 8. Alle Anstrengungen der Russen in der Gegend von Gorlice waren vergeblich. Die deutschen Heeresabteilungen setzten ihnen einen so energischen Widerstand entgegen, daß sie auf der ganzen Linie weichen mußten. Ein neues russisches Heer rückt gegen die Stellungen der Deutschen bei Mawa vor, die auf einen Angriff vorbereitet sind.

Telegramme, die uns nicht erreichten.

Washington, 30. Dez. Aus Berlin wird berichtet, daß der militärische Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“, Major a. D. Moralt, in seiner Besprechung über den englischen Ausflug in die Nähe von Cuxhaven erklärt, eine Landung der Engländer an der holsteinischen Küste sei im Winter sehr schwer, aber selbst bei erfolgter Landung werde den Angreifern ein Empfang bereitet werden, den sie wohl kaum aushalten könnten.

Washington, 30. Dez. Aus Konstantinopel kommt die Nachricht, daß die Verfolgung der Russen durch die Türken im

Kankasus andauert; es werden zahlreiche Gefangene gemacht, und großes Kriegsmaterial erbeutet. Die Engländer wurden bei ihrem abermaligen Versuch, Truppen in Akaba zu landen, zurückgeschlagen. Ein weiteren Sieg erfochten die Türken am Kurafluh; sie machten zahlreiche Gefangene, erbeuteten verschiedene Geschütze und bedeutendes Kriegsmaterial.

Washington, 30. Dez. Aus Paris wird gemeldet, daß die französische Regierung beschlossen hat, die marokkanischen Spalis aus der Front zurückzuziehen, da sie für den modernen Krieg nicht taugen, namentlich nicht zum Kampf in den Schützengräben.

New York, 30. Dez. Aus Wien wird über Berlin telegraphiert, daß die Montenegro Truppe erfolglos angriffen; sie wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die montenegrinische Artillerie beschloß die Festung Krivovlje, ohne irgend welche Resultate zu erzielen.

New York, 31. Dez. Die in Berlin erscheinende „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlicht einen authentischen Bericht mit der Erklärung, die Schließung der Nordsee sei für die Neutralen ein weiteres Hindernis für ihren Handel. Die deutschen militärischen Maßnahmen hätten aber diese Schließung nicht veranlaßt, sie sei bereits im Jahre 1911 von den Engländern in allen ihren Teilen vorbereitet gewesen.

New York, 31. Dez. Aus Madrid meldet man, daß die französischen Truppen eine weitere Niederlage in Marokko erlitten haben, bei welcher vier Offiziere und 78 Soldaten getötet wurden; die Marokkaner nahmen den Franzosen außerdem noch 4 Maschinengewehre ab.

New York, 31. Dez. In Washington wird gesagt, daß die „Neue Zürcher Zeitung“ einen Bericht ihres Pariser Korrespondenten veröffentlicht hat, laut welchem sich das französische Außen-Hilfskomitee über den Mangel an Geld und Heilmitteln bitter beklagt; Verbandlung sei auch nicht vorhanden, so daß die Pflege in den militärischen Hospitälern mangelhaft sei. Das Komitee bringt daher zur öffentlichen Kenntnis, daß es aus diesen Gründen einen Teil der Hospitäler schließen müsse. Bis jetzt hatte die Gesellschaft 480 Hospitäler mit 3000 Betten.

New York, 31. Dez. Aus Bern wird gemeldet, daß die Maßnahmen, welche England und Frankreich zur Anwendung bringen, um die Einfuhr von Lebensmitteln in die Schweiz zu unterbinden, eine energische Besprechung im Bundesrat hervorgerufen haben, und es wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht vielleicht notwendig sei, den Getreidevertrag von Zürich durch ein Staatsmonopol zu ersetzen. Die „Zürcher Post“ protestiert energisch gegen jene Maßregel, die gegen ein neutrales und freundlich gesinntes Land gerichtet sei.

New York, 31. Dez. Den spanischen Zeitungen wird nachgesagt, sie seien in ihrer Haltung inkorrekt und Frankreich feindlich gesinnt; diesem Vorwurf widersprechen die angegriffenen Madrider Zeitungen und behaupten, sie seien immer vollkommen neutral geblieben.

New York, 31. Dez. Aus London wird gemeldet, daß „Manchester Guardian“ Japan der Einnahme gegen England züht; denn der japanische Minister des Aeußern trachte danach, alle Antworten auf die Frage nach der Wiedererstattung von Kiautschou an China zu vermeiden.

New York, 31. Dez. Aus Berlin kommt die Meldung, daß eine ganze französische Kompanie durch eine Sprengung in der Nähe von Algerien, einer Stellung südlich von Reims, aufgegeben wurde. Starke französische Angriffe nördlich von Chalons wurden überall abgeschlagen. Im westlichen Teile des Argonnen Waldes haben die deutschen Truppen beträchtlich an Boden gewonnen und mehrere Schanzen bei Fléury genommen. Nördlich von Toul versuchten die Franzosen mehrere Angriffe, die aber sämtlich fehlschlugen. Im Ober-Elsaß, westlich von Senheim, sind alle französischen Angriffe unter dem Feuer der deutschen Artillerie zusammengebrochen. Die französische Artillerie zerstörte systematisch ein Haus nach dem anderen in Steinbach, das sich in deutschem Besitz befindet; die deutschen Verluste sind gering.

New York, 31. Dez. Die gestern aus Dover eingetroffene Nachricht bestätigt sich, daß sieben deutsche Flieger gestern Dükkirchen überflogen. Die Besatzung versuchte vergebens, die deutschen Flieger abzuschließen; alle kamen wieder im deutschen Lager an. Man weiß bis jetzt, daß 15 Personen getötet und 32 verwundet wurden.

Notizen.

Handelsstatistische Daten. Das handelsstatistische Amt hat kürzlich bereits die auf unseren Außenhandel bezüglichen Daten in den Monaten Januar bis November v. J. veröffentlicht. Das Fazit ist für die Einfuhr der Betrag von 33 618 000 Pfund Sterling und für die Ausfuhr von 41 995 000 Pfund Sterling. Die Daten in den korrespondierenden Zeiträumen der vier vorausgehenden Jahre waren folgende (in Pfd. Sterling):

Table with 3 columns: Year, Einfuhr, Ausfuhr. Rows for 1910, 1911, 1912, 1913.

Die Handelsbilanz des laufenden Jahres schließt, wie aus den eingangs angeführten Ziffern hervorgeht, Ende November

mit einem Uberschuß von 8 347 000 Pfd. Sterling ab. In Wirklichkeit ist der Uberschuß aber viel kleiner, denn man übt bei der Feststellung des Wertes der Kaffee-Anfuhr Selbstbetrug. Dieser Poststellung liegt ein Preismittel von 388 993 pro Sack von 60 kg oder rund 650 Réis pro kg zugrunde. Nun ist es aber bekannt genug, daß im verflossenen Jahre der Preis niemals diese Höhe erreichte. In den ersten vier Monaten hielt sich der Preis im Durchschnitt auf 500 Réis pro kg. Seit Ausbruch des Krieges ist der Preis aber sehr bedeutend gefallen. Im November kamen wir beispielsweise noch nicht einmal auf einen Durchschnitt von 100 Réis. Das Jahresmittel hat, hoch gerechnet, nicht mehr als 288 000 pro Sack betragen. Auf Basis dieses Durchschnittes hat die Kaffee-Anfuhr in der Zeit von Januar bis November — es wurden in dieser Zeit 9 958 000 Sack ausgeführt — 278 724 000 ergeben. Dagegen in der Statistik 388 308 000, also 109 584 000 zuviel, aufgeführt. Abzüglich dieses bedeutenden Betrags, der zum Kurse von 16 d umgerechnet 7 305 000 Pfd. Sterling ergibt, vermindert sich der Uberschuß auf 1 042 000 Pfund Sterling. Ist bei der Feststellung der Werte der anderen Anfuhrartikel ein ähnlicher Selbstbetrug geübt worden wie beim Kaffee, dann hat das Land im verflossenen Jahre mit Unterbilanz gearbeitet. Und das bei einer Einfuhr, die gegen den Durchschnitt der letzten vier Jahre um nahezu 40 Prozent zurückgeblieben ist!

Der Abgeordnete Dr. Cincinato Braga hat mit seiner Behauptung ganz recht, daß der vollkommene wirtschaftliche Zusammenbruch Brasiliens unvermeidlich ist, wenn es nicht gelingt, die Anfuhr sehr bedeutend zu vergrößern. Aber wann wird das zur Tatsache werden?

Zu der Fanatikerbewegung. Bis jetzt ist jeder General oder Oberst, den man nach dem paranaenser und catharienser Hochland geschickt hat, um dort geordnete Zustände herzustellen, der Ansicht gewesen, daß er die sogenannten Fanatiker mit Güte und Milde zur Aufgabe ihres verbrecherischen Tuns bewegen müsse. Das hat auch der General Setembrino de Carvalho versucht, der jetzt die gegen die Banden ausgesandten Truppen befehligt. Aber wie alle seine Vorgänger, so ist auch er zu der Einsicht gekommen, daß Milde von den bewaffneten Caboclos als Schwäche ausgelegt wird und zu keinem Resultate führt. Nun will er energisch vorgehen und die Fanatiker mit Feuer und Schwert bekämpfen. Er hat in diesem Sinne an den Kriegsminister telegraphiert und dieser hat seinen Entschluß gutgeheißen. Demnach dürfen wir in der nächsten Zeit auf dem vielgeprüften Hochland blutige Ereignisse erwarten, ob aber auch einen vollen Erfolg, das ist eine andere Frage.

Wie die Sachen auf dem Hochland nun liegen, ist es furchtbar schwer, über die Banden einen vollen Sieg zu erringen. Es sind ihrer zu viele und die von ihnen benutzten Gebiete sind noch größer als der Kriegsschauplatz in Nordfrankreich und Flandern. Die ganze strittige Zone und große Strecken der Staaten Paraná und Santa Catharina sind von ihnen besetzt. Sie haben keine Laufgräben und keine Kanäle, aber sie haben ihre Wälder und Felsen, ihre Schluchten und Hügel — das Hochland im brasilianischen Süden ist schlimmer als der Argonnenwald und die Vogesen! Soll nun wirklich Ernst gemacht werden, dann darf niemand sich verhehlen, daß Brasilien vor einer schweren Aufgabe steht. Die Zahl der Banditen — einen anderen Namen verdienen die unruhigen Geister nicht mehr — wird auf 5000 geschätzt, und diese Leute stecken alle in den Wäldern und in den Schluchten, die kaum zugänglich sind. Will man sie in ihren Schlupfwinkeln aufsuchen, dann muß man über eine gewaltige Streitmacht verfügen und sich auf große Menschenopfer gefaßt machen; will man sie durch den Hunger zur Übergabe zwingen, dann muß man wieder ein Riesengebiet von jedem Verkehr absperren und eine solche Sperre kostet ein ungeheures Geld. Wie man die Sache auch auffassen mag, man begegnet doch Schwierigkeiten, die fast unüberwindlich erscheinen. Und zu diesen Schwierigkeiten gehört auch die Gleichgültigkeit des Volkes dem Fanatikerproblem gegenüber. Die Regierung kann nicht auf die begehrteste Unterstützung durch die weitesten Kreise zählen, weil diese Kreise wohl den Sieg einer bestimmten Gruppe europäischer Mächte am liebsten wünschen, aber um die Ereignisse auf der Serra sind absolut nicht kümmern. Die Nation wird kaum bereit sein, der Bekämpfung der „Fanatiker“ irgendwelche Opfer zu bringen und ohne diese Opferfreudigkeit des Volkes kann die Regierung schwerlich darauf hoffen, den eigenartigen Aufstand in absehbarer Zeit niederzuwerfen.

Holzerei. Gestern morgen um ca. ein Uhr gerieten einige junge Leute in der Bar des Municipaltheaters hart aneinander. Nach einem ausgiebigen Wortwechsel, der nicht gerade im Einklang mit den Vorschriften des guten Tones geführt wurde, bogaben sich die Erhitzen, um nicht mit den kostbaren Spiegeln des eleganten Lokals zu kollidieren, auf die Esplanade und da ging es von Worten zu Taten über. Kaum aber waren die diplomatischen Beziehungen abgebrochen und die Feindseligkeiten eröffnet, als in der Gestalt eines Polizisten eine neutrale Macht auf dem Platz erschien und ihre guten Dienste zur Vermittlung des Friedens anbot. Das war jedenfalls sehr gut gemeint, aber die Streitenden faßten die Intervention als einen Neutralitätsbruch auf und nun wandten sich beide Parteien

gegen den ungeliebten Dritten. Dem Polizisten wurde von einem der jungen Männer der Revolver aus dem Futteral gerissen und fort war er — das „äranische“ Eigentum, vielleicht auf Nimmerwiedersehen. Der Soldat, dem das Malheur passierte, heißt Antonio Manoel, der Name des Helden aber, der das handliche Maschinengewehr erbeutete, ist nicht bekannt. Ihn preist keine Chronik (auch die der Polizei nicht) und kein Heldenlied, denn bevor noch seine Personalien festgestellt werden konnten, trat er einen strategischen Rückzug an und das mit einer so verblüffenden Geschwindigkeit, daß der entwaffnete Polizist, als er sich umsah, nur zwei galoppierende Beine hinter der Ecke des Theatergebäudes verschwinden sah.

Ein Priester ermordet. Unsere gestrige unter dem obigen Stichwort gebrachte Notiz ist dahin zu berichtigen, daß der Mörder, Nunes Dias, nicht geflohen ist, sondern gleich nach seiner Tat einen Selbstmordversuch gemacht hat und jetzt hoffungslos darniederliegt. Die Annahme, daß es sich hier um eine krankhafte Eifersucht handelt, scheidet sich zu bestätigen. Die Frau des Matrosen Nunes Dias war schon zwei Monate nach der Hochzeit von ihm weggegangen, weil sie seine Eifersucht nicht mehr ertragen konnte. Gleich darauf wurde er nach Mato Grosso geschickt, wo er zwei Jahre blieb. Erst vor wenigen Tagen kehrte er nach der Bundeshauptstadt zurück. In Rio de Janeiro angekommen, wandte sich Nunes Dias an den Chorleiter Osorio Athayde Cruz, der sowohl ihm wie seine Frau kannte und ihm hat dahin zu vermitteln, daß die Frau zu ihm zurückkehre. Der Priester sagte auch zu und bezeichnete die Stunde, wann er mit der Frau in ihrer Wohnung sprechen werde. Die ihm von ihr erteilte Antwort werde er dem ungeduldig wartenden Mann sofort mitteilen. Die festgesetzte Stunde wurde nicht ganz genau eingehalten. Der Priester begab sich etwas früher zu der Frau und Nunes Dias wartete auch seinerseits nicht die Mitteilung ab, sondern lief nach dem ihm als Wohnung seiner Frau bezeichneten Hause, wo er den Chorherrn antraf. Dieser saß der jungen Frau gegenüber, deren Mutter sich ebenfalls in dem Zimmer befand. Die ganze Szene war also so unschuldig wie nur denkbar, trotz alledem wurde der anormale Matrose von einer rasenden Eifersucht erfaßt, sodaß er sich auf den Priester stürzte und ihm mit seinem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. — Die Verletzung der Schwiegermutter, der die Adern oberhalb des Halses durchschnitten sind, ist ebenfalls schwerer Natur.

Kolonist ermordet. Im Munizip Igarassu wurde ein italienischer Kolonist namens José Marmacci auf eine brutale Weise ermordet. Der Verwalter der Fazenda „Santa Maria“, Francisco Eleuterio Borges, hatte mit dem genannten Kolonisten eine Auseinandersetzung, bei der der erstere allem Anschein nach Unrecht hatte. Gleich darauf begab sich der Verwalter in Begleitung eines Capangas namens Francisco Maia nach dem Hause des Kolonisten und mißhandelte seine Frau. In dem Augenblick kam auch der Kolonist selber, den Borges durch Maia erschossen ließ. Darauf bedrohten die beiden Banditen die erschreckte Frau mit dem Tode, falls sie den Mord zur Anzeige bringen würde. Die Frau schwieg tatsächlich, aber die Polizei erfuhr doch von dem am 23. Dezember verübten Verbrechen und brachte es zur Kenntnis des Justizsekretärs, der zur Untersuchung des Falles einen Delegado aus São Paulo nach dem Tatort entsandte. Dieser Beamte hat den obigen Tatbestand ermittelt. Gegen Eleuterio Borges und Francisco Maia ist die Präventivhaft beantragt worden.

Kriegsberichte.

Ein zurückgehaltenes Telegramm des Kaisers

Der Kaiser hat beim Tode des Prinzen Moritz v. Battenberg an die Königin von Spanien eine Beileidsdepesche gesandt. Diese ist aber, wie aus Madrid hier ein getroffene Meldungen besagen, trotzdem sie offen in englischer Sprache abgefaßt war, nicht angekommen. Angeblich wurde sie von den Gegnern zurückgehalten, um Mißstimmung zu erzeugen. Das Bekanntwerden dieses Vorfalles erregt in den betreffenden Madrider Kreisen Empörung. Die allgemeine Stimmung, heißt es in den Berichten weiter, schlage in Spanien zu Gunsten Deutschlands um.

Drei Milliarden Kriegsleihe gezeichnet.

Wien, 29. Nov. Die Blätter stellen fest, daß, obwohl die amtliche Frist für die Zeichnung der Kriegsleihe am 24. ds. Ms. abgelaufen ist, die Zeichnungen seitdem unausgesetzt fortauern und in Oesterreich bereits die zweite Milliarde überschritten und in Ungarn nahezu eine Milliarde erreicht haben, so daß das Gesamtergebnis drei Milliarden Kronen übersteigen dürfte.

Besonders glänzend ist der Erfolg, wenn man berücksichtigt, daß diese Milliarden gewissermaßen aus den verfügbaren Barmitteln aufgebracht sind, also unter Freilassung der Spargelder. Kaum 7 v. H. der Einlagen der ersten österreichischen Sparkasse sind für die Leihe herangezogen worden. Das Ergebnis ist um so bedeutsamer, als ein nicht unwesentlicher

Landesanteil der Habsburger Monarchie infolge augenblicklicher Besetzung durch feindliche Truppen nicht in der Lage war, sich an der Zeichnung der Kriegsleihe zu beteiligen. Ebensowenig konnte sich der größte Teil der im Felde stehenden Armee selbst an der Zeichnung beteiligen, da die Kürze der Zeit dies nicht gestattete. Allen diesen Kreisen wird jedoch noch (wie in Deutschland) Gelegenheit geboten werden, auch ihrerseits noch einträglich an der Kriegsleihe teilzunehmen.

Dieses Ergebnis ist ein weithin leuchtender Beweis der Opferwilligkeit und des Patriotismus der Völker Oesterreich-Ungarns und ihres Vertrauens in die Zukunft des alten Habsburger Reiches. Den Weltkrieg, den man uns aufgedrungen hat, können wir, Oesterreich-Ungarn und das Deutsche Reich, Schulter an Schulter nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich durchhalten.

Japan räumt die deutsche Südsee.

Die Herrschaft der Japaner auf den deutschen Besitzungen in der Südsee scheint von recht kurzer Dauer gewesen zu sein. Nach einer dralithlichen Meldung vom „Central News“ aus Melbourne hat der australische Kriegsminister Pearce bekanntgegeben, daß Japan die zeitweilig in Besitz genommenen deutschen Besitzungen im Stillen Ozean an die Regierung Australiens übergeben habe. Australien beabsichtigt nunmehr, Truppen dorthin zu senden, welche die Inseln bis zum Ende des Krieges in Besitz und Verwaltung nehmen sollen. Erst bei Friedensschluß wollen die Verbündeten über das endgültige Schicksal der deutschen Besitzungen entscheiden.

Da dürfte kaum freilich auch Deutschland ein Wörtchen mitsprechen.

Generaloberst v. Moltke über die österreichischen Truppen.

Der Korrespondent des Prager Tageblattes hatte in Homburg vor der Höhe eine Unterredung mit dem Generalstabschef von Moltke, der den vorzüglichen Eindruck wiedergab, den die österreichischen Batterien bei Antwerpen auf ihn gemacht haben.

Es war mir, sagte von Moltke, eine große Freude, den tätigen soldatischen Sinn und den schönen kameradschaftlichen Geist unserer Bundesgenossen und ihre tadellose Haltung auf mich wirken zu lassen. Die Truppen verdienen mein-geschränktes Lob. Auf die böswilligen Gerüchte der Unstimmigkeiten zwischen den deutschen und österreichischen Kommandostellen eingedungen, sagte von Moltke u. a. Eine so treue Waffenbrüderschaft führt nicht zu Unstimmigkeiten. Wir stehen zusammen und werden zusammen aushalten, bis wir einen dauernden Frieden erkämpft haben, den Deutschland ebenso wie Oesterreich braucht, um vor neuen Angriffen sicher zu sein.

Die deutschen Laufgräben in Flandern.

Ein Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ beschreibt die deutschen Laufgräben wie folgt: Längs der ganzen Front in Flandern haben die Deutschen wenigstens zwei Reihen irdener Verstärkungen, die erste ist für die Truppen bestimmt, die wirklich im Feuer sind, die zweite ist der Zufluchtsort der Ablosungstruppen. Jeden Abend, wenn es dunkel ist, werden die Truppen in den vorderen Laufgräben abgelöst. Sie gehen nun nach der zweiten Reihe zurück, wo ein gewisser Komfort herrscht. Diese Laufgräben sind meistens inwendig mit Matten und Decken bekleidet, sie sind ganz überdeckt und nach der Seite des Feindes hin geschlossen. Die Soldaten sind dort gegen Infanterie- und Maschinengewehrfeuer geschützt, Regen und Schnee können nicht eindringen. Diese Laufgräben sind so gut verborgen, daß die feindliche Artillerie sie nur selten beschießt. Nur dann und wann fällt ein verirrtes Projektil hinein. Die Soldaten fühlen sich dort wohl, sie plaudern und singen. Einige besitzen einen Petroleumkochapparat und bereiten sich oft ein Extramehl. Manchmal spielen sie Karten. Ganz anders ist es in den Laufgräben der ersten Linie, die je nach den Umständen und nach der Beschaffenheit des Bodens 800 bis 1000 Meter nach vorn liegen. Sie sind natürlich nach der Seite des Feindes nicht geschlossen, und besonders die Deutschen, die in Flandern die Front nach Süden und Südwesten haben, leiden viel durch Regen und Schnee. Die Soldaten müssen Tag und Nacht auf der Hut sein, denn jeden Augenblick kann man eine Ueberraschung erwarten. In den vorderen Laufgräben werden die Truppen alle 24 Stunden abgelöst. Das ist die Regel; aber oft macht es die Entwicklung des Kampfes notwendig, daß sie länger dort bleiben. Die Truppen in den vorderen Laufgräben nehmen immer für 24 Stunden Nahrung mit. Bleiben sie länger, dann versucht man, in der Nacht weitere Nahrungsmittel nachzuführen. Es ist auch immer für alle Fälle ein Vorrat Reserveproviant in den Laufgräben vorhanden. Abends und nachts werden die Verwundeten und Toten aus den ersten Laufgräben abtransportiert.

Fünf Brüder das Eiserne Kreuz.

Füber den ungewöhnlichen Fall der Verleihung des Eisernen Kreuzes an fünf Brüder wird der „N. G. C.“ aus Warburg

berichtet. Die fünf Söhne des Oberleutnant a. D. Ritgen, die im Felde stehen, wurden sämtlich mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, und zwar sind dies: Rittermeister Kurt Ritgen im Husaren-Regiment No. 15, zurzeit Adjutant beim Generalkommando des IX. Reserve-Armeekorps, der königliche Oberförster Leo Ritgen, Hauptmann d. R. im Garde-Jäger-Bataillon, Dr. phil. Werner Ritgen, Oberleutnant d. R. im Husaren-Regiment No. 5, Assessor Otto Ritgen, Leutnant d. R. im Husaren-Regiment No. 9, der schwer verwundet im Lazarett zu Oignies bei Lille liegt, und Rittergutsbesitzer Bruno Ritgen, Leutnant d. R. im Feldartillerie-Regiment No. 35.

14. Bekanntgabe gezeichneter Beiträge für das Deutsche Rote Kreuz, São Paulo.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Bestand laut 13. Bekanntgabe 65:251\$900', 'Sammlung von Herrn Gustav Knoblauch', etc.

Sa. 3:12\$800

Bestand laut 13. Bekanntgabe 65:251\$900

Gesamtsumme 68:363\$900

Bereits übersandt an das Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Berlin: am 30. Nov. 1914 50 000 M. = 42:500\$8, am 22. Dezember 1914 20 000 M. = 16:000\$8

Verbleibender Betrag 9:863\$900

São Paulo, 8. Januar 1915. Jorge Fuchs Kassierer des geschäftsführenden Ausschusses.

Quittung.

Hiermit wird der empfangene Betrag von 1:232\$000 bescheinigt, welchen Herr Rudolf Troppmair unserm Zweigverein als Neujahrswunschablösung der „Deutschen Zeitung“ behündigt hat.

São Paulo, 7. Januar 1915. Ch. v. Remy.

Oesterr.-Ung. Rotes Kreuz, São Paulo. Der Zweigverein spricht Fräulein Analie Frick in Cosmopolis für den von ihr gesammelten und durch Herrn Gottlieb Jucker überwiesenen Betrag von 118\$ den verbindlichsten Dank aus.

Deutsche-evang. Gemeinde zu São Paulo, Rua Visconde do Rio Branco Nr. 10. Sonntag, 10. Januar 1915, 8 1/2 Uhr vorm.; Kindergottesdienst; 10 Uhr: Gemeindegottesdienst. Pastor Hartmann.

Deutsche Evangelische Gemeinde Santos, (Praça dos Andrades 87, Deutsche Schule.) Sonntag, den 10. Januar 1915: Jugendgottesdienst um 3 1/2 Uhr, Gemeindegottesdienst um 10 Uhr. Pfarrer Heydenreich.

Sammlung

Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Bestand: 528\$200', 'Ludwig Abele 3\$000', 'Gustavo Kentsch, Espirito Santo do Rio de Peixe 5\$000', etc.

Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Bestand: 587\$600', 'Frederico Seidler, Itirapina 5\$000', 'João Rößler, Itirapina 2\$500', etc.

Sammlung für Stellungenlose.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Heussler 10\$000', 'P. K. 10\$000'.

Einzelheiten aus dem Bundeshaushalt.

Wir haben bereits vor einigen Tagen Auszüge aus dem Bundeshaushalt für das laufende Jahr veröffentlicht. Es liegt uns jetzt auch der vollständige Wortlaut des Etatsgesetzes vor. Wir geben aus ihm die hauptsächlichsten Bestimmungen wieder, welche sich auf Aenderungen bzw. Erhöhungen von Steuersätzen usw. beziehen. Der Einfachheit und des besseren Verständnisses halber behalten wir die meisten Originalbezeichnungen der Waren, deren Steuersätze erhöht worden sind, bei. Diese betragen für:
Pílulas de Reuter (drageificadas). Derselbe Satz, ohne Dragees unterworfen sind.
Films destinados aos pequenos Cinematographos do salão 58000 pr. kg.
Carbonatos e Carburetos de cal ou calcio impuro (Arto. 205) 100 Réis pr. kg.
Fios de Tungstene, Molybdene, Wolfram, assim como de composicao de platina 60 Réis pr. Gr.
Borato de soda ou borax crystallisado ou em pó (Arto. 200) 150 Réis pr. kg.
Oxido de cobalto (Arto. 274) 38000 pr. kg. (wenn der Artikel als Rohmaterial für die Industrie bestimmt ist).
Der Goldschlag von 2 Prozent auf Malz und Zerealien bleibt bestehen.
Auf Waren, die Zollfreiheit genießen, wird eine Abfertigungsgebühr (Expediente) von 10 Prozent vom Werte erhoben.
Die Konsumsteuer für nationale Erzeugnisse ist wie folgt geändert worden:
Zigaretten, deren Preis 508000 pro Tausend nicht übersteigt, 7 Réis pr. Stück.
Zigaretten, in der Preislage von 508000 - 1508000 15 Réis pr. Stück.
Zigaretten, in der Preislage von 1508000 - 3038000 25 Réis pr. Stück.
Zigaretten pr. Paket von 20 Stück oder weniger 30 Réis.
Tabak in Strängen oder Blättern ausländischer Herkunft 200 Réis pr. kg.
Geschmittener Tabak nationaler Herkunft, pr. 25 Gr. oder weniger 15 Réis.
Demselben Steuersatz wie Agua denominada xiphon ou soda sind unterworfen Hydromel, Cidra, Gingeral e semelhanças, Xaropes de limão, Groselha, Gomma etc., proprios para refrescos, e Succos de fructas ou plantas não fermentadas.
Amer picon, Bitter, Fernet, Vermouth e bebidas semelhantes 300 Réis pr. Liter, 200 Réis pr. Flasche, 100 Réis pr. 1/2 Flasche.
Cerveja de baixa fermentação 90 Réis pr. L., 60 Réis pr. Flasche, 45 Réis pr. 1/2 Flasche.
Cerveja de alta fermentação 80 Réis pr. Liter, 50 Réis pr. Flasche, 25 Réis pr. 1/2 Flasche.
Bebidas denominados vinhos de uva, de fructas e semelhanças, quando não forem preparadas exclusivamente pela fermentação de fructas ou plantas do país 90 Réis pr. Liter, 60 Réis pr. Flasche, 30 Réis pr. 1/2 Flasche.
Aguas mineraes naturais gazozas ou não, de qualquer procedencia, para mesa 40 Réis pr. Liter, 30 Réis pr. Flasche, 15 Réis pr. 1/2 Flasche.
Die natürlichem medizinischen Mineralwasser na-

tionaler Herkunft sind denselben Sätzen wie bisher unterworfen, die Wasser ausländischer Herkunft unterliegen denselben Sätzen wie die pharmazeutischen Spezialitäten.
Vinho nacional de uva ou de qualquer outra fructa ou planta (excluidas os medicinas, que continuam com as mesmas taxas estabelecidas de especialidades pharmaceuticas) 40 Réis pr. Liter, 30 Réis pr. Flasche, 15 Réis pr. 1/2 Flasche.
Alcool além de 25 grãos, das Doppelte des Satzes für Wein. Eingeschlossen sind Aguardente, Garapa e bebidas semelhança de fructas e plantas de produção nacional e natural.
Saly, Elevada a 10 Prozent a tolerancia a que se refere o Arto. 108 do regulamento e mantida a taxa de decreto No. 5890 para o chlorureto de sodio bruto.
Calcado, No Arto. 2, paragrapho 5, em vez de chinellas e sandalias communs diga-se chinellas e sandalias de couro, pelle ou tecidos de algodão, linho, lã ou pãua, sapatos proprios para banhos e alpaca-tas.
Perneiras de couro ou de panno 400 Réis pr. Paar (mantidas as taxas do decreto No. 5890).
Perfumarías i. Pr. bis 58 pr. Dtdz. 8020 pr. Einh.
...
Die Aenderungen, welche Gewebe usw. betreffen, übergehen wir, da sie einen zu großen Raum einnehmen. Interessenten verweisen wir auf das „Diario Official“ (des Bundes) vom 5. Januar 1914.
Epartilhos, de algodão ou linho, lisos \$200 pr. St. com rendas fin. ou bordados \$500 „ „ de seda de qualquer especie 28000 „ „
Wein ausländischer Herkunft bis zu 14 Grad 90 Réis pr. Liter, 60 Réis pr. Fl., 30 Réis pr. 1/2 Fla.
Wein ausländischer Herkunft von 14 - 21 Grad 180 Réis pr. Liter, 120 Réis pr. Fl., 60 Réis pr. 1/2 Fla.
Champagner und andere Schaumweine 600 Réis pr. Liter, 400 Réis pr. Flasche, 200 Réis pr. 1/2 Flasche.
Tapeten 30 Réis, Kanten 60 Réis, Tapeten mit Gold-, Silber- oder Samtdruck 200 Réis, Kanten mit Gold-, Silber- oder Samtdruck 400 Réis, pr. Rolle von 9 Meter.

Hüte für Erwachsene oder Kinder im Preise bis zu 208000 300 Réis pr. Stück.
Hüte für Erwachsene oder Kinder aus Seidenstoff oder halbseidenem Gewebe 500 Réis pr. Stück.
Mützen aus Baumwolle- oder Wollstoff, Leinen, Filz oder Stroh 100 Réis pr. Stück.
Mützen aus Castor u. dergl. sowie aus Seide 300 Réis pr. Stück.
Hüte für Frauen und Mädchen
bis zum Preise von 10\$ 8300 pr. St.
im Preise von 10 - 50\$ 18000 „ „
im Preise von über 50\$ 28000 „ „
Gramophonplatten
bis zu 20 cm Durchmesser 8050 pr. St.
von 20 - 30 cm Durchmesser \$100 „ „
von 30 - 40 cm Durchmesser \$300 „ „
von über 40 cm Durchmesser \$500 „ „
Doppelte Gramophonplatten: Das Doppelte der Sätze.
Porzellan- und Steingut (Art. 606 bis 651 des Zolltarifs)
Qualität 1 \$060 pr. kg.
„ 2 \$100 „ „
„ 3 \$160 „ „
„ 4 \$180 „ „
„ 5 und 6 \$240 „ „
Glaswaren (Art. 661 bis 666 des Tarifs)
Qualität 1 \$065 pr. kg.
„ 2 \$180 „ „
Die Steuer wird nach demselben Verfahren erhoben wie die auf Gewebe.
Die Aenderungen der Stempelsteuersätze übergehen wir, da wir sie bereits veröffentlicht haben.
Die Patente der Offiziere der Nationalgardi sind folgender Steuersätzen unterworfen:
Oberst 600\$
Oberleutnant 500\$
Major 400\$
Hauptmann 200\$
Leutnant 150\$
Unterleutnant 100\$
Es gelangt eine Steuer auf die Gehälter der Bundesbeamten und Militärpersonen und die Bezüge der Pensionierten in folgender Skala zur Erhebung:
Auf Bezüge von 100 - 300\$ pro Monat 8 Prozent, von 300 - 1000\$ 10 Prozent, von über 1000\$ 15 Proz.
Die Bezüge des Präsidenten der Republik, der Senatoren und Deputierten sowie der Staatsminister sind einer Steuer von 20 Prozent, die des Vizepräsidenten der Republik einer solchen von 8 Prozent unterworfen. Steuerfrei ist der Sold der Soldaten und der Mannschaften der Kriegsschiffe.
Mit 5 Prozent zu versteuern sind die Dividenden und Bonifikationen, welche die Aktiengesellschaften verteilen. Mit demselben Prozentsatz sind die Einkünfte aus Zinsen, für von den Aktiengesellschaften ausgegebenen Obligationen zu versteuern. Die Aktiengesellschaften sind gehalten, die nötigen Eintragungen zwecks der Steuerhebung in die betreffende Matrikel der zuständigen Steuerbehörde zu bewerkstelligen.
Einer Steuer von 5 vom Tausend sind die Prämien unterworfen, welche Lebensversicherungsgesellschaften und Pensionskassen einziehen.
Mit 2 Prozent zu versteuern sind die nominalen Werte der Preise, welche Warenklubs und Abzahlungsgeschäfte verteilen.

Table with columns for Gold and Papier, listing various taxes and their amounts. Includes sections for 'Einfuhrzölle', 'Konsumentensteuer', 'Einnahmen des Telegraphen-Departements', etc.

Advertisement for 'D. M. G. V. „Lyra.“' featuring a 'Schönes Zimmer' and 'Zimmer in Rio' with details on location and amenities.

Advertisement for 'Deutscher Reservist' and 'Chalet' with details on services and rental options.

Advertisement for 'Dr. Anna Garfield' offering medical services and a 'Küchenchef und Konditor' for catering.

Advertisement for 'Abreisehalber' and 'Rechtsanwalt' with details on legal services and travel assistance.

Advertisement for '„Ao Pão d'Assucar“' confectionery shop in Rio de Janeiro.

Advertisement for 'Zu vermieten' and 'Perfekte Köchin' with details on rental and employment opportunities.

Advertisement for 'Möblierter Saal' and 'Deutscher Lehrer' with details on rental and teaching services.

Advertisement for 'Haus' and 'Deutsche Frau' with details on rental and employment opportunities.

Advertisement for 'Gesucht' and 'Wohnung für Naturfreunde' with details on job openings and rental.

Advertisement for 'Fabrikation und Import' of various goods like chocolates and liqueurs.

Advertisement for 'Zwei flinke Mädchen' and 'Gesucht' with details on employment and job openings.

Advertisement for 'Hündin' and 'Deutsche u. österreichische' with details on dog services and military uniforms.

Advertisement for 'Haus' and 'Schmied u. Schlosser' with details on rental and metalwork services.

Advertisement for 'Wohnung für Naturfreunde' and '„Dhop Cambrinus“' with details on rental and a shop.

Advertisement for 'Hübisches Haus' and 'Turnerschaft von 1890' with details on rental and sports events.

Advertisement for 'Zu vermieten' and 'Hotel Forster' with details on rental and hotel services.

Advertisement for 'Iris-Theater' and 'Junge Frau' with details on theater performances and job openings.

Advertisement for 'Kino-Vorführungen' and 'Köchin' with details on cinema and employment opportunities.

Advertisement for 'Hypothecken' and 'Rua Aurora 86' with details on mortgages and a shop.

Störung in Theatern u. Konzerten
können Sie vermeiden.
Kaufen Sie
Malzbonbons
Dose zu 18000. 37

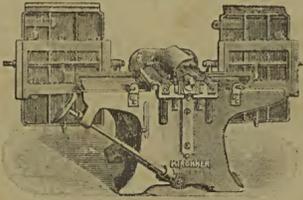
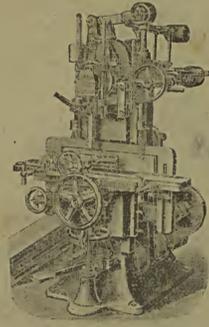
Die sind unfehlbar gegen Husten.
La Bonbonnière
Rua 15 de Novembro 14 (Ecke Largo do Theatro).
Rua São Bento 29-C. — S. PAULO.

Wo soll ich wohnen und speisen?
Nur im
HOTEL BRISTOL
Rua dos Gusmões N. 29 São Paulo
Erstklassiges Haus für Familien und Durchreisende. — Günstige Lage, in der Nähe der Bahnhöfe Sorocabana und Luz. — Installiert in einem besonders für den Zweck angeführten Gebäude. — Enthält alle Bedingungen der Bequemlichkeit und Hygiene. — Elektrischer Aufzug. — Mässige Preise. 6170
A. Sitter, Besitzer. Vorm. Cio. Ritz-Carlton
Neu eröffnet: **Bar und Restaurant.**

Bromberg, Hacker & Co.

Alle Maschinen für Holzbearbeitung stets auf Lager

- Abrihtmaschinen
- Bohrmaschinen
- Bandsägen
- Dekoupiermaschinen
- Drehbänke
- Fräsmaschinen
- Hobelmaschinen
- Jalousie-Bohrmaschinen
- Kreissägen
- Pendelsägen
- Rundstabmaschinen
- Stemmmaschinen
- Sägezahnstanzen
- Trennsägen
- Vertical-Gatter
- Zinkenmaschinen
- Schleifmaschinen f. Hobmesser



Rua da Quitanda 10 - S. PAULO
Caixa Postal 756

Achtung!
Tatsächlich gut und billig werden Sie bedient, wenn Sie Ihren Bedarf an:
Räucherwaren, frischer Blut-, Sardellen- u. Trüffel-Leberwurst, Braunschweiger Leberwurst, Mettwurst, Bratwurst, frischem Brateneschmalz, Schwarzbrot, sowie Sauerkraut bei
Frau Emma Schlafke
im kleinen Mercado, E. Eingang, decken.
Täglich zweimal frische Wiener! Versand nach auswärts nur gegen bar. Aufmerksame Bedienung!

Cervejaria Germania

Telephon N. 15. Bom Retiro — Caixa do Correio 119
SÃO PAULO — RUA DOS ITALIANOS No. 22, 24, 26, 28, 30 — SÃO PAULO

empfehlen ihre bekannten, wohlbekömmlichen **Biere** zu folgenden Preisen:

PILSEN	Dutzend ganze Flaschen	78000
OMNIA-VINCIT	" " "	78000
MUENCHEN	" " "	78000
VIENNEZA	" " "	38500
IDEAL (dunkel)	" " "	48000
CULMBACH	" halbe "	68000
GAZOSA	Dutzend halbe Flaschen	18500
PROST (alkoholfrei)	" " "	28500
SYPIAO	" 1 Liter "	48000

Preise frei ins Haus geliefert ohne Glas.

Bestellungen werden angenommen: **Bar-Baron**, Travessa do Comercio No. 8 — Telephon No. 1700 Central.
Bar Quinze, Rua 15 de Novembro 59 — Telephon 3052 Central.

Deutsche höhere Knaben- und Mädchenschule
von Frau Helene Stegner-Ahlfeld.
Dreiklassige Vorschule u. Klassen Sexta bis Untersekunda
Mit der Anstalt verbunden:
Deutscher Kindergarten Internat für Mädchen
Sprechstunden wochentags zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags
Rua Consolação 38 — São Paulo. 12

Wilh. Gronau
Institut für Bäder und Massagen
Rua Aurora 100 — S. Paulo — Rua Aurora 100
behandelt sämtliche Leiden und Schwächezustände nach der **Naturheilmethode** und erzielt namentlich **gute Erfolge** bei den verschiedenen **Nerven- und Verdauungsleiden**, bei Asthma, Rheumatismus; bei Haut- und Geschlechtsleiden nebst ihren Folgen; bei Arzneisucht und Quecksilbervergiftung; bei Schwächezuständen und allen Störungen in der Blutzirkulation (Blutandrang nach dem Kopfe, Hitze, Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmungen, Herzklopfen, kalte Füße, Gliederschmerzen, unruhiger Schlaf), Leberanschwellungen, Gallenstein (Beseitigung ohne Operation in kurzer Zeit), Hämorrhoiden, sowie alle sonstigen Unterleibsleiden und besonders bei den verschiedenen **Frauenleiden**. Behandlung der Damen auf Wunsch durch Frau Anna Gronau. Gleichzeitig bringe mein Institut für **Schönheitspflege in Erinnerung.** 42

Nur für Damen Institut de Massage
Beauté et Manicure
von **Babette Stein**
Rua Cesario Motta No. 63 — São Paulo
Komplette Einrichtungen für sämtliche Anwendungsformen naturgemässer Heilweise. — Hydro- und Elektro-Therapie.

José Candido da Silveira
12 Tabilliao
Kontor: Travessa da Sé N. 7.
Telephon 3194
Wohnung: Rua Bela Cintra
130 — Telephon 292 91

Dr. Worms
Zahnarzt
Praça Antonio Prado N. 6
Caixa „A“ — Telephon 265
São Paulo
Sprechstunden 8-5 Uhr

Hotel e Pensão Alemã
Rua José Bonifacio 35-A, 35-B, 37, 43
Fichtler & Degrave. 44

Deutsch-Südamerikanische Bank A.G.

Banco Germanico da America do Sul

Kapital 20 Millionen Mark
Gegründet von der Dresdener Bank, dem Schaffhausenschen Bankverein und der Nationalbank für Deutschland
Filialen: Rio de Janeiro, Rua Candelaria N. 21

Die Bank vergütet folgende Zinsen:

auf Depositen in Konto-Korrent	3 Prozent jährlich
auf Depositen auf 30 Tage	3 1/2 Prozent jährlich
auf Depositen auf 60 Tage	4 Prozent jährlich
auf Depositen auf 90 Tage	5 Prozent jährlich
n „Conta Corrente“ Limitada (bis 50 Contos)	4 Prozent jährlich

Photographie „Vollsack“
(gegründet 1889)
Inhaber: **Rudolf Zeller**
Rua Direita N. 2 - S. Paulo - Casa Tietê
empfehlen 147

sein alt renommiertes Atelier.
Mässige Preise.
Aufnahmen in künstlerischer Vollendung nach modernstem System.
Vergrößerungen, Reproduktionen, Platinotypie, Océographie.
Spezialität: **Heimaufnahmen.**

CHAPELARIA GERMANIA
Rua Sta. Epligenia 124 — S. Paulo
Empfehle alle Sorten **Stroh- und Filzhüte** (weich und steif), **Mützen, Schirme, Stöcke und Kravatten.**
Reparaturwerkstatt
W. Dammenhain, Rua Santa Epligenia N. 124

Filiale Braz
A. A. Raquel Pastoral 43

Bestes Sortiment in
Haushalt Küchenartikeln
sowie
Eismaschinen und Eisschränke
Wasch- u. Angelmaschinen
Messerputz- und Fleischschneidemaschinen
Gas-Kochherde
etc, etc
bei
billigsten
Preisen




Bar Internacional
früher **Wolfschicht** 5578
Rua Conselheiro Christiano 16 — São Paulo
Gut gepflegte Guanabara-Schoppen 200 rs.
Vorzügl. Weine, Liköre, Sandwiche etc.
Jeden Abend Klavierkonzert. — Im freundlichen Zuspruch bitten
Ferdinand Fuhs, Carl Janson

Deutsche höhere Knaben- und Mädchenschule
von Frau Helene Stegner-Ahlfeld.
Dreiklassige Vorschule und Klassen Sexta bis Untersekunda.
Deutscher Kindergarten
Wiederbeginn des Unterrichts u. Wiedereröffnung d. Kindergartens
Montag, den 11. Januar 8 1/2 Uhr.
Anmeldungen werden vom 6. Januar ab zwischen 2 und 5 Uhr nachmittags entgegengenommen.
Rua Consolação N. 38, SÃO PAULO.

Frische Butter
Täglich neue Sendung. 6274
Kilo 3\$500
EMPORIO CORAÇÃO DE MARIA
Rua Barão de Tatuhy 85 :: Telephon 414

Wodans Kampftied.

Sturm braust durch Walhalls Gefilde,
Wodan seine Streitaxt schwingt,
Greift zum Speer, zum Schwert und Schilde
Und sein Kampftied donnernd klingt.

All' die alten Helden lauschen
Freudig dem bekannten Ton,
Wie als wenn im Sturm die Eichen rauschen,
Klingt es heut von Wodans Thron.

Walküren jagen durch die Lüfte,
Zum Kampf gezeitet das blanke Schwert,
Siegfried gürtet um die Hüfte
Balmung, ihn so lieb und wert.

Zimbern, Sachsen und Teutonen,
Hermann der Cheruskerheld,
All' die in Walhall jetzt wohnen,
Eilen hin zu Wodans Zelt.

Dietrich von Bern und Wittich,
Hildebrand und Hadubrand, sein treuer Sohn
Teja, auch der letzte Göttenkönig
Eilen hin zu Wodans Thron.

Donar mit seinem Feuerwagen
Donnernd durch die Wolken pfeift;
Gröl die Blitze zur Erde schlagen,
Wenn er seinen Rossen in die Zügel greift.

Und gewendet dann zu seinen Geisterscharen
Wodan auf die Erd weist hin,
Wo umringt von seinen Ritterscharen
Steht der deutsche Lohengrin.

Auf dem Haupt die Kaiserkrone,
In der Hand das Schwert und Schild,
Zu beschürmen Deutschlands Thron,
Wodans junges Ebenbild.

Um ihn rum in weitem Kreise
Wehen stolz die Banner schon,
Und die alte Kampfweise
Klingt hinauf zu Wodans Thron.

Sturm braust durch Walhalls Gefilde,
Siegfried jauchzend seine Balmung schwingt,
Dröhnend klingt es an die Schilde,
Heil! Heil dir Wodans Ebenbild.

Kurt Herrmann, Curitiba.

Neues vom Untergang des Dreadnoughts „Audacious“.

Die „Nordd. Allg. Zeitg.“ bringt folgende Mitteilung aus London vom 2. Nov.: Die antliche Bestätigung des Unterganges des britischen Ueberdreadnoughts „Audacious“, des dritgrößten Schiffes der englischen Kriegsflotte, ist noch immer nicht erfolgt. Erst durch hier eingetroffene amerikanische Zeitungen, von denen aber auch nicht alle die Nachricht enthalten, erfährt man näher Einzelheiten über die

Katastrophe. Danach ist die „Audacious“ auf der Höhe der Nordküste von Irland am 27. Okt. 9 Uhr morgens gesunken, und zwar ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt, ob das Schiff auf eine Mine stieß, oder von einem deutschen Ueberseeboot getroffen worden ist. Durch den Hilfskreuzer „Olympic“ gelang es, die gesamte Besatzung von 960 Mann zu retten. Die „Audacious“ war direkt unter der Wasserlinie beschädigt und begann, sich rapid auf die Seite zu legen. Die „Olympic“ versuchte, das Schlachtschiff ins Schlepptau zu nehmen, aber der Kabel riß. Am Nachmittag verließen auch die letzten Offiziere das Schiff, das nicht mehr zu retten war. Um 9 Uhr abends ereignete sich eine gewaltige Explosion und der Dreadnought schoß buchstäblich in die Tiefe.

Der Bericht eines Augenzeugen vom Bord des „Olympic“.

Der folgende Brief eines Korrespondenten der Hearst'schen Blätter, der sich an Bord der „Olympic“ befand, als diese die Besatzung der „Audacious“ rettete, gibt eine interessante und ausführliche Schilderung der Katastrophe. Es heißt in dem Schreiben:

„Dienstag morgen sahten wir auf der Höhe von Irland, vier bis fünf Meilen von uns entfernt, einen britischen Dreadnought, einen Kreuzer sowie ein Torpedoboot. Wir hielten darauf zu und fanden die „Audacious“, die uns signalisierte, daß sie sinke. Riesige Wogen legten über das Deck, und in der hochgehenden See listete das Schiff mit dem Bug stark nach Steuer-

bord. Nach jeder hohen See überflutete ein kleiner Wasserfall das gesamte Deck von Steuerbord aus, die Füße der 960 Mann starken Besatzung überspülend, die in Reih und Glied aufgestellt war.

Wieder und wieder versuchte der Dreadnought trotz der riesigen See, der „Olympic“ ein Kabel zukommen zu lassen, um auf diese Weise in seichtes Wasser geschleppt zu werden. Aber erst, als ein schwedisches Kauffahrtschiff auf der Bildfläche erschien, das Kabel aus dem Wasser aufholte und es an Bord der „Olympic“ brachte, gelang die Verbindung: Kaum aber hatte die „Olympic“ begonnen, Vordampf voraus zu geben, als die kolossale Anspannung des 45 000 Tonnen-Ozeandampfers an einen sowie des 30 000 Tonnen-Schlachtschiffes am anderen Ende das Kabel zerreißen ließ. Gemäß den von der Admiralität erhaltenen Befehlen machte die „Olympic“ sich schließlich, nachdem sämtliche 960 Mann der Besatzung der „Audacious“ übernommen worden waren, bei Einbruch der Dunkelheit nach Lough Swilly an der Nordküste Irlands auf den Weg, wo, wie es hieß, ein britisches Geschwader, bestehend aus vier Dreadnoughts, fünf Kreuzern sowie verschiedenen Zerstörern und Kanonenbooten, versammelt sei.

Langsam, kaum mit halber Geschwindigkeit, kehrte die „Olympic“ schließlich dem Wrack der „Audacious“ den Stern zu und trat ihre Weiterfahrt an, als mit einmal ein Donnergetöse, wie ich es in meinem Leben noch nicht furchtbarer ver-

nommen hatte, unser Blut in den Adern erstarren machte. Ein ungeheurer roter Halbkreis blendenden Lichtes, der mindestens tausend Fuß im Durchmesser war, übergoß Himmel und Ozean hinter uns mit einer unendlichen Lichtflut. Kaum 30 Sekunden später war alles in tiefer, stockdunkler Nacht getaucht. Das Pulvernagazin des Kriegsschiffes war in die Luft geflogen und eines der größten britischen Kriegsschiffe, einen Wert von 50 Millionen Mark repräsentierend, war im Ozean versunken. Langsam, ohne eine Sekunde zu zögern, kroch die „Olympic“ vorwärts durch das Dunkel der Nacht.“

„Serbien vor der Gefahr der völligen Vernichtung“.

Der in Petersburg weilende Vertrauensmann des serbischen Ministerpräsidenten Paschtsich, Marko Zemowitsch, schreibt in der „Nowoje Wremja“: „Das Vertuschen hilft nichts mehr, die Serben haben bisher mindestens hunderttausend Soldaten verloren, fast ein Drittel ihrer Armee. Das, was Serbien droht, ist hundertmal ärger als das Schicksal Belgiens. Serbien steht vor der Gefahr der völligen Vernichtung.“ — General Bojowitsch, der Kommandant der ersten serbischen Armee, wurde wegen seines Rückzuges pensioniert. An seiner Stelle wurde der bisherige Sautschef im Oberkommando General Mischitsch ernannt.

Die Kosaken auf deutschem Boden.

Björn Björnson schildert in der Stockholmer Zeitung „Aftonbladet“ die jetzigen Zustände in der vor Wochen von den Russen heimgesuchten Provinz Ostpreußen. Wir greifen aus seiner Darstellung folgendes heraus:

Ich sitze zusammen mit drei Herren und einem Militär-Kraftfahrer in einem Auto, das nach der Ostfront fährt. Man jagt durch Land und Stadt; aber doch hat man Zeit, tausende Eindrücke zu sammeln. Ich habe Soldaten gesehen, die zum Schlachtfeld zogen. Als ich einen Verwundeten fragte — er hatte ein Bein verloren — „Sind wohl darüber unglücklich?“, antwortete er: „Nein, ich bin glücklich, wir siegen ja.“ — Ein anderer, einem jungen Offizier war der Kiefer zernahmt; die Zunge mußte man ihm jeden Tag vom Gaumen lösen, bis neue Haut gewachsen war. Er litt Qualen, die sich keiner ausdenken kann. Er konnte nicht sprechen, aber er schrieb mit festem sicheren Stil: „Alles dieses ist nichts, da mein Vaterland siegt.“ Das große Vaterland! Wenn es auch in diesem Kriege siegreich hervorgeht, wird dieses Land so groß und mächtig werden, auch wenn die Deutschen in Zukunft stillschweigen sollten. Am nächsten Tage führen wir über die Weichsel, und kurz darauf ragten die Zinnen der Burg der alten Germanen gen Himmel. Marienburg, Deutschlands Hochmeisterburg, Tannenberg — dieser Name

hat einen scharfen Klang für Marienburg gehabt. Seitdem die Slawen den deutschen Ritter schlugen; seit dem 16. Juli 1410, da die Germanen hilflos in den großen Sämpfen bei den Masarischen Seen verzaunten. Die Geheimnisse der Wiederholung, das hat Hindenburg richtig verstanden. Wie, — das wissen wir alle, Jahrlauferte haben beinahe den Namen Tannenberg aus unserem Gedächtnis weggejagt. Jetzt ist er wieder in ungeahntem Glanz aufgestanden. Ich dachte an dieses, während ich in einem kleinen Dorfe umherstrich. Einige Soldaten standen in unserer Nähe. Sie kamen direkt von der Feinacht. Bald danach saßen wir zusammen in einer kleinen Finsternis-Bierstube. Was die Soldaten erzählten, war schrecklicher als alles, was ich gelesen hatte. Sie hatten noch das Geschrei in ihren Ohren, sagten sie, von allen den Tausenden von Russen, die ertranken. „Ich hörte sie“, sagte ein anderer, „obwohl ich bei den Kanonen stand.“ Und 2000 von denen, die diesen kläglichen Tod starben, waren polnische Soldaten aus Russisch-Polen. Für wen kämpften diese armen Menschen? Hier in Deutschland sind Tausende von Polen als Freiwillige ins Feld gezogen, aber gegen Rußland! Aber jenseits der Grenze gehen sie mit dem Tod im Herzen zum Kampf. Es ist vorgekommen, daß polnische Soldaten bei den Deutschen in den Schützengraben lagen und hörten, als sich die Russen näherten, wie feindliche Soldaten ihr Gebet laut in pol-

nischer Sprache vorlasen. Es vor sie stimmten. Brüder gegen Brüder! „Der gutmütigste deutsche Soldat muß wie ein gereiztes Tier werden, wenn er sieht, wenn sein Kamerad stirbt, weil ein „Friedlicher“ aus seinen Hintereck rauskommt. Aber in Ostpreußen hat kein Bürger geschossen. Und was ist hier geschehen? Ich könnte Spalte um Spalte füllen von den Taten der Kosaken in Ostpreußen. Aber ich will von diesen hundert Gräueltaten nur drei erzählen. Ein Freund in Löwen berichtet mir folgendes: „Danke dir eine Mutter — eine junge Mutter — kommt zu mir, als ich mit meinen Leuten auf Wegram vor einem kleinen Dorfe saß. Sie schleppete sich jämmerlich zu uns heran. Auf dem Arme trug sie ein kleines Kind, — es wurde geboren, als die Soldaten ins Dorf zogen, und zu ihr wie zu allen anderen drangen sie ein. Und ihre neunjährige Tochter wurde vergewaltigt und dann getötet. Die Kosaken schrien wie Tiere, zermalmten und verwesten, was sie sahen. Als alle in kleinen Dorfe ihre Hände gegen sie ausstreckten — sie hatten keine Waffen — bekamen sie als Antwort Kugeln und Lanzen durch den Körper; Frauen, Männer und Kinder.“ — „Wir zogen mit russischen Gefangenen durch ein Dorf“, sagte ein Soldat zu mir in Marienburg. „Am Vormittag hatte das Dorf von den Kosaken Besuch gehabt. Alle, die dort wohnten, hatten sich versteckt vor ihnen oder waren entflohen. Da nahmen die Kosaken das Vieh, das

noch zurückgeblieben war, und trieben es in ihre Stallung, die sie darauf ansteckten. Das arme Vieh schrie und blühte. Dann kamen die Bauern aus ihrem Versteck, da sie das Geschrei der Tiere nicht mit anfangen konnten. Die Männer wurden gefoltert und die Frauen vorgewaltigt vor aller Augen. Eine Frau warfen sie ins Feuer.“ — Ein Oberleutnant erzählte: „Als wir in ein Dorf in Ostpreußen, das kurz vorher von den Kosaken heimgesucht war, einrückten, hing hoch oben außerhalb eines Fensters ein junges Mädchen gekreuzigt. Sie war tot. Frauen und Kinder scharten sich um die deutschen Soldaten, und sie erzählten, — sie schrien mehr als sie sprachen: Die unmenschlichen Tiere hatten kleine, unschuldige Kinder, die auf der Straße gingen, niedergestochen. Vom Pferderücken hatten sie ihre Lanze durch ein Kind gebohrt, das eine Mutter auf dem Arme trug.“ — Es sind noch viel mehr, noch schrecklichere Sachen zu erzählen; aber es muß genug sein. Lasset die internationale Kommission kommen, die England vorgeschlagen hat. Sie können der Welt ein Buch zum Lesen geben. Doch sind nicht alle Russen wie die Kosaken. Das muß anerkannt werden. Die Dragoner waren verhältnismäßig menschlich. Ein Dragoner — ein Offizier, allerdings ein Balte — warnte sogar einen Mann vor den Kosaken. „Wir fürchten uns selbst vor diesen“, sagte der Offizier weiter. Wir standen an der Grenze und sahen nach Rußland hinüber. Es war gerade,

als wenn wir weit hinaus nach Sibirien blickten. Und dort, wo wir standen, das war Westeuropa. Trotz der Verwüstungen der Kosaken sahen wir Ordnung, die in einem kleinen noch erhabenen deutschen Dorf geordnet war. Produkte anlegen, herrliche Wege wie überall die Häuser, die noch standen, waren gepflegt, Fleiß, Ordnung und Wohlstand hatten dort in Friedenszeiten geherrscht. — Und gerade hinter der Grenze, ein Trupp gegen Osten, — da lagen kleine, elende Holzbaracken. Die Wege sind beinahe unpassierbar, und das russisch-polnische Dorf, woher wir kamen, war hülflos und verfallend. Wie mit einem schneidenden Messer von unserer Kultur abgeschnitten. Ich hätte nicht geglaubt, daß es möglich wäre, Ostpreußen in Westeuropa besser als ich wollte.“

Heldentat zweier österreichischer Fliegeroffiziere.

Aus dem Kriebsressort wird gemeldet: Die beiden Fliegeroffiziere Oberleutnant Bela v. Losonczy und Oberleutnant Johann Wierzejski sind bei einem am 30. Nov. unternehmen Aufklärungsflug einen feindlichen Aeroplan, der bei Mieschow, 40 Kilometer nördlich Krakau, starten wollte.

Über Wolken kreisend, erwarteten sie den Aufstieg des feindlichen Apparates und beschossen ihn dann mit heftigen Repetiergewehren.

Das feindliche Flugzeug zeigte sich plötzlich auf die Seite und stürzte ab.

Schlachtereie und Wurstfabrik EMILIO PIASEK & IRMÃO

Verkaufsstellen: Kleine Markthalle 9 und 39. Grosse Auswahl in allen Fleischarten, sowie Wurst- und Räucherwaren. :: Sauerkraut das Kilo 18000

Charutos Dannemann Universaes Bella Cubana (Flor fina)

Frau Sophia Pribul Diplomierte Masseuse beehrt sich dem verehrten Publikum ihren Umzug nach der Rua Guayanazes 85 S. Paulo anzuzeigen.

MELLIN'S aufgelöst in Kuhmilch, kann den Kindern von Geburt an gegeben werden. Melli's Nahrung ist frei von Stärke. Agenten: Nossack & Co. - SANTOS

Typographsetzer (Modell A) wird per sofort gegen Kontrakt bei Akkordarbeit gesucht von der Druckerei der Deutschen Zeitung, S. Paulo.

Herr Dr. Arthur Stauffer in Campinas wird um Erledigung seiner Angelegenheit ersucht. Deutsche Zeitung

Dr. Nunes Cintra Praktischer Arzt, (Spezialstudien in Berlin) Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose und Behandlung von Fröckenkrankheiten, Herz, Lungen, Magen, Eingeweide- und Harnröhrenkrankheiten Eigenes Kurverfahren der Bendorrhögie nach dem Verfahren des Prof. Dr. Ehrlich, bei dem er einen Kursus absolvierte. Direktor Bezugs des Salvarsan v. Deutschland Wohnung: Rua Duque de Caxias 30-B. - Telefon 2445 Konsultorium: Rua S. Bento N. 74, Sobrado, S. Paulo. Man spricht deutsch.

Minas-Butter Rua José Ant. Coelho 107 (Villa Marianna).

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt Etabliert seit 1896 Sprechstunden von 12-3 Uhr Rua da Quitanda 8. - I. Stock São Paulo.

Patent-Schutzmarken Advokat Dr. Newlands Juno Rua General Camara 36, Rio de Janeiro, Brasilien, Telefon 5529, 6291

Rhein- und Moselweine Alfred Kladt Rua General Camara 100 Rio de Janeiro

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt Geburtshilfe und Chirurgie. 30-jähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin. Konsultorium: Casa Magna Rua 15 de Novembro Nr. 26, S. Paulo. Sprechst. 11 bis 12 u. 2-4 Uhr. Tel. 1041

Dr. J. Britto Spezialarzt für Augenkrankungen ehemalige Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London. Sprechstunden 12 1/2-4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S. Paulo

Viktoria Strazák, an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebammen empfiehlt sich. Rua Victoria 32 São Paulo. Für Unbemittelte sehr mässiges Honorar. Telefon 4828 4237

ARP & Co. Filiale in Hamburg: Barkdorfer 3 Mönkebergstrasse, Telegraf-Adresse A 1PECO Rua do Ouvidor 102 - Rio de Janeiro - Rua do Rosario 52 Depôt: Rua da Quitanda 52

Sociedade Tubos Mannesmann, Ltd. Rio de Janeiro Caixa 191 Nahtlose gewalzte Mannesmann-Stahl-Muffenrohre für Wasser und Gasleitungen. Rohre unzerbrechlich, auf 80 Atm. geprüft in Längen von ca. 7-12 Meter. Gewicht halb so gross wie Gussrohr. Niedrige Transportkosten. — Leichte Montage Mannesmann-Stahlrohr-Masten für Stromführung und Beleuchtung. Telegraphen- und Telefonmasten Mannesmann-Siederohre Flantschenrohre für Hochleitungen, Bohrrohre, Gewinderohre Turbinen-Leitungsrohre

Die Marken CHARUTOS Stender's Conquistas, Alfredos, Havanezes, Excelsior, Luzinda, Pedrita, Lela N. 2 sind überall zu haben.

Hotel Rio Branco RIO DE JANEIRO Rua Aere 28 (an der Avenida und dem Anlegeplatz der Dampfer). Deutsches Familienhotel. — Mässige Preise.

Mme. H. Fredrika Wendi Hebamme Diplomiert in Deutschland und Rio de Janeiro Rua Live N. 2 - B. Paulo Telefon 1945

Pension Amarante - Tijuca Rua Conde de Bonfim 1331, Tijuca, Telefon 567, Villa. Speziell für Familien eingerichtet.

Guaruja Pensão e Restaurant „Svea“ mit anschließendem neuem Chalet empfiehlend dem werten Publikum. — Schöne freundliche Zimmer, ausgezeichnete Küche, warme Bäder, herrliche Seebäder, schönste Lage, dicht am Meer. 131 Inhaber: João Iversson.

Zur gef. Beachtung. Einem geehrten Publikum zur gef. Kenntnisnahme, dass ich mein bestbekanntes Restaurant Zur Wolfsschlucht von der Rua Conselheiro Christiano nach der Rua Libero Badaró 30-A verlegt habe. Um geneigtes Zuspruch bitte die Eigentümern MARIA SPIELER.

Feinste deutsche Schneiderei Henrique Dietrich Rua Sta. Ephigenia 74 São Paulo 90

Gründliche Behandlung von Frauenleiden mittelst Thure-Brandt-Massage u. Gymnastik 19-jährige Erfahrung. Frau Anna Gronau Rua Aurora N. 100 São Paulo

Portugies. Sprache Individueller Unterricht Monatlich 300000, durch Dr. F. A. do Amaral Vereidigter Übersetzer für Deutsch, Englisch, Französisch Italienisch und Spanisch. Rua da Gloria 99 Teleph. 3936 - S. Paulo -

Dr. Roberto Schmidt Zahnarzt Kronen und Brücken, Porzellan- und Goldarbeiten, spezielle neue Gebisse. Behandlung von Kieferbrüchen; Künstliche Kiefer und Nasen. Zahnräderarbeiten und -Reparaturen. Mundchirurgie, Röntgen-Strahlen. Grösste Asepsis. Rua Alvares Penteado Nr. 25 (antiga Rua do Commercio) São Paulo, Telefon 4371

Jede sparsame Hausfrau sollte nicht versäumen, alte Strümpfe zu verwerten. Strümpfe von den feinsten bis zu den grössten werden angestrickt, sowie alle Arten neue Strümpfe nach bester Wiener Methode ohne Naht pünktlich angefertigt zu den billigsten Preisen. Auf Wunsch werden dieselben auch abgeholt. H. M. Hell, Rua 13 de Maio 153, S. Paulo

Unterricht in der Landessprache erteilt hier geborener junger Deutscher. Gef. Anfragen wolle man richten an: „L'interieur“ an die Exp. ds. Bl. S. Paulo. 121

Klinik für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten: Dr. Henrique Lindenberg Spezialist früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Wien Spezialarzt der Santa Casa Sprechstunden: 12-2 Uhr Rua S. Bento 33. Wohnung: Rua Sabaró 11, S. Paulo.

Verein Deutsche Schule São Paulo.

Das neue Schuljahr beginnt am Montag, den 11. Januar, morgens 8 Uhr. Für Auskünfte und Neuanmeldungen von Schülern ist der Unterrichtsleiter an jedem Tag, auch während der Ferien, im Schulgebäude Rua Glinda 46 u. 48 anzutreffen.

Die Schule gliedert sich in neuen Schuljahr in 8 aufsteigende und getrennt zu unterrichtende Klassen. Ausserdem wird für nicht deutschsprechende Anfänger eine Sonderklasse eingerichtet. Kinder, die bereits schulisches Vorkenntnisse besitzen aber noch nicht hinreichend deutsch sprechen, nehmen ausser an dem Unterricht in ihrer Klasse noch an einem besonderen portugiesisch-deutschen Kursus teil.

Die Beteiligung an evangelischen oder katholischen Religionsunterricht, am Mädchenturnen und am Französischen ist freiwillig, während die Teilnahme am Unterricht in englischen in den drei oberen Klassen verbindlich ist.

Das Schulgeld wird nicht erhoben. Die Schulgeldsätze betragen: Klasse VIII 108000 monatlich „ VII 128000 „ VI u. V 158000 „ IV bis I 188000 „ die Sonderklasse d. nicht deutschsprechenden Anfänger 258000 monatlich.

Für die Teilnahme an französischen Unterricht wird eine Gebühr von Rs. 48000 monatlich erhoben. Zwei Schüler aus derselben Familie geniessen eine Ermässigung von 15 Proz., drei von 25 Proz. und vier oder mehr von 33 1/3 Proz.

Für die ausserdem vom Vorstand gewährten besonderen Ermässigungen und Freistellen für das Jahr 1913 sind Gesuchsformulare in der Schule abzurufen und vor dem ersten Schultage ausgefüllt zurückzuführen. Karl Fass, Direktor.

Bar Ephigenia - Bar und Restaurant. - Prop. Jorge Witzler Rua Sta. Ephigenia No. 3 u. 5 São Paulo

Angenehmer Aufenthalt. Gute Bedienung. (Rendez-vous aller Fremden) An Reisende wird stets Rat und Auskunft erteilt. — Bestgepflegte Antartica-Schopps 200 Reis — Weine u. Liköre erste Häuser. — „Exquisite Küche.“ — Spezialität: „dekkate Platten“ à 18000 — Kl. lokale, elegante Fremdenzimmern. Offizielles Vereinslokal des Sportclub „Germania“ Männerangewandten „Frosinn“ Club-Atletico „Deutsche Ehe“ des „Scat-Club Rsmmes“, Arbeiter, Kranken- u. Sterbekasse.

Hut-Fabrik „A Suissa“ Diese Hutfabrik in der Rua Consolação 72 hält stets ein grosses Lager in Damen- und Kinderhüten in allen Qualitäten, und zwar in Strohh., Alfas., Sammt, Seide usw. — Anfertigung nach Mass in allen Qualitäten. Ebenso werden Hüte gewaschen, gefärbt und nach irgend welcher Vorlage modernisiert. — Grosses Lager in Algetrenn. Blumen, Federn, der neuesten Mode entsprechend zu billigen Preisen. Anfertigung en gros u. in detail.

Aromatisches Eisen-Elixir Elixir de ferro aromatizado com glicose phosphatado u. Nervenstärker, wohlschmeckend, leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blütern und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 37000. Rua Duques de Caxias 17, São Paulo

Pharmacia da Luz Rua Duques de Caxias 17, São Paulo

Frau Johanna Pilmann Bergandé Zahnärztin Rua José Bonifacio N. 31 (1. andar) - São Paulo

GRANDI TONICO DE FVDS

DEPOSITO NORMAL GEGRÜNDET 1878

Limburger Käse Delikatessen Brie und Camembert Ausländische Salzburken Deutsche Champagner-Maggi-Sauce Casa Schorch 21 Rua Rosario 21 - S. Paulo Telefon 170 Osixa 898

Drs. Abrahão Ribeiro und Camara Lopes Rechtsanwälte - Sprechen deutsch - Sprechstunden: von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags. Wohnungen: Rua Maranhão No. 3 Telefon 3207 Rua Albuquerque Lima 85 Telefon 4002

Euro: Rua José Bonifacio N. 7 Telefon 2948

Empreza de Navegação Heaptre Der National-Dampfer ANNA

mit zwei Schrauben und elektrischer Bedienung versehen geht in: 11. Jan. von Santos nach Paranaguá, S. Francisco, Itajahy Florianopolis und Laguna. Dieser Dampfer besitzt vorzügliche Räumlichkeiten für Passagiere 1. und 2. Klasse. Gebührende Fracht nach Antons und Laguna. Auskünfte über Fahrpläne, Fracht, Einschiffung etc. erlassen die Agenten Luis Cestropes Rua Visconde de Inhamita 54 Rio de Janeiro

Victor Brentaupt & Co. Rua Itororó N. 8

Dr. Senior Amerikanischer Zahnarzt Rua S. Bento 51 - S. Paulo 4515 Spricht deutsch.